Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

221 (12.8.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711668

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 221. Oldenburg, Sonntag, 12. August 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Neues in der Kolonialaffäre?

Berlin, 12. Aug. Der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat v. Loebell, hat seinen Urlaub plötzlich abgebrochen. Man darf mit Grund annehmen, daß Herr v. Loebell wegen der Kolonialaffäre zu Besprechungen nach Berlin abgereist ist.

*

Russisches.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Odessa vom 10. August: Die Tochter des Generalleutnants Prinza, namens Barbara, traf hier ein und wurde, da sie die Freundin der Töchter des Generals Kaulbars ist, von diesen im Hotel besucht und in das Haus des Generals zu Mittag eingeladen. Als sie mit den Kaulbarsschen Damen das Hotel verließ, entfiel ihrem Strickbeutel eine Bombe, die aber nicht explodierte. Gleich darauf ergriff sie aus ihrer Tasche einen Revolver und erschoß sich, nachdem sie erklärt hatte, sie sei aus Petersburg gekommen, um das auf Tod des Generals Kaulbars lautende Urteil der Petersburger Kampforganisation auszuführen.

Wien, 12 Aug. Die Wiener „Politische Korrespondenz" schreibt: „Auf eine nach Petersburg gerichtete Anfrage bezüglich der Gerüchte über die Eventualität der Abdankung des Kaisers Nikolaus haben wir von berufener Seite die telegraphische Erwiderung erhalten, es lasse sich kategorisch erklären, daß nicht das geringste Symptom aufgetaucht ist, welches darauf hindeuten würde, daß der Zar die Möglichkeit eines derartigen Schrittes erwäge. Der gegenwärtige Stand der inneren Krise zeige überhaupt kein solches Bild, durch das man sich an den maßgebenden Stellen gedrängt fühlen könnte, extreme Entschließungen ins Auge zu fassen. Der Verlauf der jüngsten Ereignisse sei vielmehr geeignet, den Mut derjenigen, die das russische Staatsschiff durch die jetzige Bewegung steuern, zu heben, und die Regierung arbeite an ihrem Werke mit der gekräftigten Zuversicht, auf der vorgezeichneten Bahn zum Ziele zu gelangen."

Petersburg, 11. August. In Winnitea streikte ein Regiment 4 Tagelang. Jeder Dienst unterblieb. Die Hauptforderung war die Lösung der Agrarfrage im Sinne der Landverteilung. Jedem Reservisten sollte ein genügendes Stück Land zugeteilt werden. Der Oberst versicherte, die Agrarfrage würde noch vor Neujahr gesetzlich geregelt werden.

Sewastopol, 11. August. Hier herrscht eine gewaltige Gärung. Die Sozialdemokraten machen große Anstrengungen, um Meutereien vorzubeugen. Man versichert zur Beruhigung, vier verhängte Todesurteile würden nicht ausgeführt werden.

*

Der Zar an das Semenowsche Garderegiment.

Zar Nikolaus hat dieser Tage in Peterhof das Semenowsche Regiment besichtigt und dabei folgende Ansprache gehalten:

„Acht Monate sind verflossen, seit das Semenowsche Regiment mir zuletzt in Zarskoje Selo vorgestellt wurde. Ich sagte euch damals, daß ich überzeugt sei, daß das Regiment sich unter allen Umständen seiner Vergangenheit würdig und als treuer und ergebener Diener des Zaren und des Vaterlandes beweisen würde. Schwere Umstände sind einige Tage hindurch eingetreten und dank dem Mut, der Festigkeit und der Treue des Semenowschen Regiments wurde der Aufruhr in Moskau niedergeworfen. Rußland und ich danken euch aufrichtig für euren Dienst. Ich freue mich, das teure Regiment dieser Tage bei mir sehen und in meiner Familie begrüßen zu können. Ich gebiete meinem Sohne, dem Regimente dieselbe Liebe zu wahren, wie ich sie für euch hege, und dem Regimente so zu vertrauen, wie ich euch, meine Teuren, vertraue. Von ganzer Seele drücke ich euch meine heiße Dankbarkeit für eure Dienste aus. Meine Herren Offiziere, was ich zu euren Untergebenen sagte, bezieht sich auch auf euch, da die Angehörigen des Semenowschen Regiments eine einzige, feste, unbezwingbare, starke Familie darstellen, die für alle Zeiten so bleiben wird."

*

Vom kranken Sultan.

Konstantinopel, 11. August. Wiener Korr.-Bureau. Gestern war das Befinden des Sultans sehr schlecht. Heute ist es wieder besser. Der Zustand wird als ernst, aber nicht als kritisch angesehen. Der Sultan ist bei vollem Bewußtsein und erläßt Irades. Er leidet zur Zeit an einer Nierenkrankheit. Die Bevölkerung ist sichtlich erregt, doch herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe.

Konstantinopel, 11. August. Wiener Korr.-Bureau. Ein amtliches Communique über die Krankheit des Sultans ist nicht veröffentlicht worden, was als ein Zeichen der Verschlimmerung angesehen wird. Ein Gerücht, daß der Sultan im Sterben liege, bestätigt sich nicht. Die Krankheit des Sultans ist angeblich Urämie.

*

Waffenschmuggel in Marokko.

Berlin, 11. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Tanger: Der Waffenschmuggel verursacht gegenwärtig einen Skandal. Ein französischer Großhändler versuchte eine große Anzahl von Gewehren in Marokko einzuschmuggeln, und zwar auf Grund eines Erlaubnisscheines des französischen Gesandten. Das Manöver wurde jedoch vom Maghsen entdeckt. Französischerseits versucht man den Vorgang zu vertuschen. Der Maghsen beabsichtigt ein strafrechtliches Verfahren gegen den Unternehmer einzuleiten.

*

Eisenbahnunglück in Texas.

Dallas (Texas), 11. Aug. Auf der Eisenbahnlinie Fort Worth-Denvers City stürzten gestern in einer langgestreckten Kurve bei Fruitland in Texas zwei Wagen eines Zuges, darunter ein Schlafwgen, eine 20 Fuß hohe Böschung hinunter. 55 Personen wurden verletzt.

*

Von den Philippinen.

Newyork, 11. Aug. Banditen in Manila töteten bei einem heißen Kampf fünf Amerikaner. Das amerikanische Detachement, das aus zehn Mann bestand, wurde von Banditen mit großer Ueberzahl angegriffen, welche die Waffen und Munition der Amerikaner erbeuteten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 12. Aug.

* **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Leutnant von Dobschütz in der 1. Feld-Artillerie-Abteilung der Schutztruppe in Südwestafrika, vordem im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 in Oldenburg, und dem Leutnant Meinardus in der 2. Feld-Artillerie-Abteilung derselben Schutztruppe, einem Oldenburger, den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen.

* **In der letzten Audienz** nahm der Großherzog die Abmeldungen des Regierungsassessors Thorade sowie des Oberlehrers Dr. Lippelt entgegen, die nach Lübeck bezw. Halle (Saale) berufen sind.

* **Militärische Personalien.** Strödel, Leutnant im 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 in Celle, ist zur Dienstleistung bei dem Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 kommandiert.

* **Danktelegramm der Großherzogin an den Kampfgenossen-Verein.** Auf das Glückwunschtelegramm des Kampfgenossenvereins an die Großherzogin und den Erbgroßherzog zu ihrem Geburtstage ist aus Rastede folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Major a. D. Noell, Oldenburg.

Bitte dem Kampfgenossen-Verein meinen und des Erbgroßherzogs besten Dank für die treuen Wünsche auszusprechen. Elisabeth.

* **Zu der Aufdeckung der Malereien in der Edewechter Kirche** durch den Kirchenmaler W. Morisse erfahren wir noch: Im Altargewölbe hat Morisse in dem Gewölbefeld über dem Altar eine sehr wertvolle mittelalterliche Malerei gefunden. Christus und Gott Vater sitzen auf einem Thron mit zwei Sitzen. Der Heilige Geist, in Gestalt einer Taube, schwebt über den Köpfen beider. Die Mutter Maria kniet vor der Gruppe mit auf der Brust gefalteten Händen, das Gesicht dem Beschauer zugewandt. Liebliche Engelfiguren umgeben die ganze Gruppe. So schweben in der Mitte über der Taube drei singende Engel; andere musizierende Engel sind hinter dem Thron sichtbar. Gezeichnet ist das Bild mit größter Sicherheit. Aus dem Christuskopf spricht edle Güte. Die Angesichter der Engel sind voll Unschuld und Lieblichkeit. Es ist eine Komposition von ruhiger, feierlicher Bewegung, rhythmischer Anordnung und schöner Harmonie, auch im Kolorit. Erstanden ist das Bild in der Zeit von 1450—1500. — Im nächsten Gewölbe legte Herr M. eine Darstellung des Weltgerichts frei. Die Komposition zieht sich über ein ganzes Gewölbefeld und ist reich an interessanten Einzelgruppen. Auf der linken Seite ist, wie auf dem jüngsten Gericht in der Zwischenahner Kirche, das himmlische Jerusalem und auf der rechten Seite die Hölle. Aus den geöffneten Gräbern steigen die Auferstehenden. Auf der linken Seite leitet ein Engel die Seligen zur Himmelspforte. Aus allen Gruppen spricht Ruhe, während auf der anderen Seite, dem Orte der Verdammnis, alles in größter Bewegung ist. Männer und Frauen werden, scheu, entsetzt, klagend, von Teufelsgestalten in den höllischen Pfuhl heruntergezogen. Ueber den Seligen und Verdammten thront Christus als Weltrichter auf dem Regenbogen. Seine Füße stehen auf der Erdkugel. Von seinem Haupte geht rechts der Lilienzweig der Vergebung und links das Schwert der Vergeltung aus. Die Gegensätze: Ruhe und Frieden auf der einen Seite und Aufregung und Entsetzen auf der anderen, sind außerordentlich packend zum Ausdruck gelangt. Das Bild wird auch zwischen 1450 und 1500 entstanden sein. — Außer diesen Bildern wurden interessante spätgotische ornamentale Malereien aufgedeckt. Höchstwahrscheinlich sind noch weitere Malereien unter der Kalktünche versteckt; bis jetzt ist nur ein kleiner Teil der Gewölbeflächen abgekratzt. Vor reichlich einem Jahre fand M. bereits Spuren alter Malerei in der Edewechter Kirche. In diesen jetzt freigelegten Bildern, besonders in dem ersteren, besitzt die Edewechter Kirche außergewöhnlich wertvolle Schätze mittelalterlicher Kunst.

* **Der Gesangverein „Sängerbund",** der unter der Leitung des Kammermusikers Albrecht steht, fuhr gestern abend mit dem Zuge um 7.03 Uhr nach Rastede, um anläßlich des am Freitag stattgefundenen Doppelgeburtstages im Schloß einige Lieder zu singen. Die Sänger wurden von den Herrschaften aufs herzlichste willkommen geheißen, worauf sie im Speisesaal Aufstellung nahmen und die drei ersten Lieder des Programms, „Sonnige Welt" von Daube, „Entschwundenes Glück" von Schiebold und „Slavonisches Ständchen" von Jüngst zum Vortrag brachten. Die Pause benutzten der Großherzog und die Großherzogin dazu, sich mit den Sängern, 60 an der Zahl, zu unterhalten. Hierauf wurden weitere Lieder, „Junge Liebe und junger Wein" von Angerer, „Mohnblümchen" von Baldonnis und „Stilleben" von Kirchl gesungen. Schließlich folgte noch eine Zugabe, das beliebte „Es saget vor dem Walde". — Die Herrschaften dankten für die Vorträge und sprachen dem Dirigenten ihre volle Anerkennung aus. Die Sänger fuhren gegen 12 Uhr im Wagen nach Oldenburg zurück.

* **Das gestrige Wöhlbierkonzert** im Unionsgarten hatte trotz der wenig einladenden Witterung einen starken Zuzug aufzuweisen. Und wenn es auch anfangs der Kühle wegen an Besuch und Stimmung mangelte, das glänzende Spiel der Kapelle unter ihrem ausgezeichneten Leiter brachte die Hörer bald in Wärme. Wenn man Herrn Wöhlbier dirigieren sieht, so vornehm und sicher, dann hat man bereits den Eindruck einer ausgezeichneten Leistung, den die Klangfarbe, die Technik und die Auffassung seiner Musiker in jeder Weise rechtfertigen. Die „Tannhäuser-Ouvertüre" z. B. bot in der hinreißenden Steigerung unter dem Taktstock Wöhlbiers einen großen Genuß. Die Phantasie Leoncavallos aus dem „Roland von Berlin" war nicht so eindrucksvoll, aber ohne Schuld der Kapelle, die sich im 2. Teile, der Streichmusik, von ihrer besten Seite zeigt. Die Ouverture zu „Mignon" z. B. wurde wundervoll gespielt. Besonders hervor taten sich auch die Solisten Herr Heyer (Trompete) und Herr Milies (Geige), der mit Herrn Nitschke (Harfe) ganz hervorragend die hübsche Berceuse von Godard spielte. Alles in allem — trotz der Ungunst der Witterung ein erfreulicher Abend.

* **Hungers „Luisenbad"** an der Ecke der Katharinenstraße und Kleinen Straße, die vielbesuchte Badeanstalt, erwies sich namentlich an den Tagen der starken Frequenz als zu klein. Der Besitzer hat deshalb noch vier neue Zellen mit Marmorwannen eingerichtet, die als Bäder 2. Klasse ausgegeben werden. Diese Aussicht wird dem Luisenbade sicherlich neue Freunde gewinnen.

* **Aus dem Schloßgarten.** Die kleinen hochstämmigen Fuchsien und Heliotrop oder Sonnenwende im Großherzogl. Schloßgarten, die gerade jetzt im vollsten Blütenflor stehen, werden täglich viel bewundert. Jeder Vorübergehende ist entzückt davon. Die Anzucht ist etwa folgende: Man vermehrt jetzt durch Stecklinge und stellt diese Stecklinge, die man in Töpfe von ungefähr 6—7 Zentimeter Durchmesser gepflanzt hat, im Winter in einem geheizten Zimmer auf, damit die kleinen Pflanzen etwas in Vegetation bleiben. Etwa Ende Februar verpflanzt man die kräftigsten Exemplare in einen Topf von 10—11 Zentimeter Durchmesser in eine kräftige, mit Sand und Hornspäne vermengte Erde. Die Pflanzen werden sorgfältig an kleine Stäbe gebunden und nun alle erscheinenden Nebentriebe entfernt. Sollte sich an der Spitze eine Blume bilden, so kneift man sie sofort aus und läßt den sich zu oberst bildenden Seitentrieb wachsen, indem man ihn an den Stab bindet, sobald es möglich ist. Im Laufe des Sommers werden die Pflanzen noch ein oder zweimal verpflanzt, je nach dem Wachstum. Man stellt sie an einen halbschattigen Platz und senkt die Töpfe bis an den Rand in die Erde. Ist der Stamm ungefähr 1 Meter hoch, so läßt man 5—6 Seitentriebe wachsen und kneift die Spitze des Stammes nur soviel ab, daß ein Weiterwachsen verhindert wird. Die Seitentriebe werden auch gestutzt, sobald sie zwei Augen entwickelt haben, sind diese beiden Augen wieder soweit ausgetrieben, daß sich zwei Augen gebildet haben, so werden auch diese Triebe abgekniffen, und so fort, bis man eine genügende Verzweigung erhalten hat. Im folgenden Winter werden sie in einem luftigen, frostfreien Raume überwintert, um sie im nächsten Frühjahr im Garten auszupflanzen. Damit die Hochstämmchen nun im folgenden Herbst nicht die Störung des Einpflanzens erleiden, sondern der Erdballen gut erhalten bleibt beim Hereinschaffen, pflanzt man die in Töpfchen über-

Landesbibliothek Oldenburg

winterten Hochstämmchen etwa Anfang oder Mitte März in Drahtkörbe, die man sich mit leichter Mühe selbst anfertigen kann, senkt die Pflanzen, sobald es die Witterung erlaubt, mit den Drahtkörben in die Erde und nimmt sie im Herbst mit denselben wieder heraus, um sie so in den Ueberwinterungsraum zu schaffen. Auf diese Weise wird der Ballen stets erhalten und die Pflanzen überwintern leichter. Die älteren Pflanzen müssen in jedem Frühjahr etwas zurückgeschnitten werden. Für Jauche aus Kuhdünger, Hornspäne oder Guano hergestellt, sind die Hochstämmchen sehr dankbar. Man düngt bei trübem Wetter, am besten abends.

* **Fußball.** Das Fußballwettspiel Oldenburg-Wilhelmshaven beginnt heute nachmittag 3½ Uhr auf dem Sportplatz (Dobben). Der Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen, da nur bei gleichwertigen Gegnern das Fußballspiel in interessanter Weise vorgeführt wird. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 30 ₰, Schüler 20 ₰.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Eine 16jährige Dienstmagd aus Wardenburg wurde, als sie Sonntag nachmittag kurz nach Mittag die einsame Chaussee zwischen Wardenburg und Littel passierte, an den Fuhren von einem Handwerksburschen angehalten. Er warf sie in den Graben und verübte ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen. Der Täter war seiner Kleidung und Sprache nach ein Fremder. Das Mädchen bot dem Unhold Geld, wenn er es in Ruhe lasse. Anfänglich lehnte er dies ab, nach Ausführung des Verbrechens verlangte er auch noch das Geld, welches das in Todesangst versetzte Mädchen, um nur zu entkommen, bereitwilligst hergab. Der Täter schlug die Richtung nach Wardenburg zu ein und soll leider entkommen sein.

* **Fast wie Seemannslatein** hört sich folgende Geschichte an, die die „W.-Ztg." erzählt: Am vorigen Freitag lag ein Schiffer aus Oldenburg in der Eidermündung mit seinem Schiff vor Anker. Nach dem Mittagessen beauftragte er seinen Schiffsjungen, das Deck zu reinigen, während er selbst in seiner Kajüte sich zum Schlafe niederlegte. Als er nach einigen Stunden wieder erwachte, war sein Junge verschwunden, und er mußte annehmen, daß derselbe ins Wasser gefallen und ertrunken sei. Der Schiffer begab sich nun mit seinem Schiff nach Tönning, wo er den Vorfall bei der Polizeibehörde, dem Hafenamt und auf dem Amtsgericht zur Anzeige brachte und auch schon an einer Vermittlungsstelle sich nach einem Ersatz für seinen ertrunkenen Schiffsjungen umsah. Am nächsten Tage fuhr er wieder von Tönning ab. Wie freudig erstaunte er aber, als ihm bald darauf in einem Boot sein Schiffsjunge gesund und munter wieder zugeführt wurde. Er war beim Deckpüilen über Bord gefallen und hatte sich vergeblich bemüht, wieder an Deck zu gelangen. Da auch sein Rufen nach seinem Herrn, der in festem Schlafe lag, erfolglos gewesen war, hatte er versucht, sich durch Schwimmen an das etwa eine Meile entfernte Land zu retten. Nach dreistündigen anstrengenden Bemühungen war er dann in ziemlich erschöpftem Zustande in Grothusenkoog glücklich gelandet.

* **Ein Gastwirt, der selbst seine Geschäftszeit beschränkt** und sich selbst eine verkürzte Polizeistunde stellt, dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. In Dessau gibt es einen solchen einsichtsvollen Mann; er wünscht die Konzentration des Verkehrs in seinem gastlichen Lokale auf die Zeit vor zehn Uhr abends. Im Anhaltischen Staatsanzeiger motiviert er diese Einrichtung durch folgende von tiefer Erkenntnis zeugende Bekanntmachung:

Da mir das lange wartende
Lichtverbrennende
Zeitverschwendende
Geistertötende
Sinnenverwirrende
Selbstallestrinkende
Geldzusetzende
Schuldenmachende
Nächtlichalleinsitzende

Kneipenleben nicht mehr gefällt, schließe ich wieder um 10 Uhr; bis dahin flotte Bedienung.

* **Besitzwechsel.** Die am äußeren Damm unter Nr. 10b belegene Gastwirtschaft des Herrn H. Lange ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 an den Wirt B. Scheller hierselbst verkauft. Kaufpreis 40 000 ℳ. Vermittler Rechnungssteller Georg Maas.

* **Polizeibericht** vom 9. August. Am 6. d. M. wurde eine Person wegen Hausfriedensbruchs und eine Person wegen unerlaubten Fischens angezeigt. Am 7. d. M. wurde eine Person wegen eines größeren Gelddiebstahls hier festgenommen. Am 9. d. M. wurde gegen 8 Personen wegen Vergehens gegen § 180 des Str.-G.-B. das Strafverfahren eingeleitet. Eine Person wurde wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches zur Anzeige gebracht. — Seit dem 2. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt; 1 Person mußte wegen Obdachlosigkeit und 3 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Hundsmühlen,** 11. Aug. Ein Unglücksfall ereignete sich hier in der Tongrube der Ziegelei von C. Dinklage. Der Arbeiter Gaßmann war mit seinem Kollegen Jünemann in der mehrere Meter tiefen Tongrube beschäftigt, Ton in einen Kippwagen zu laden. Ein Geräusch veranlaßte Jünemann, sich umzusehen, und er sah zu seinem Schrecken seinen Kollegen leblos an der Erde liegen. Es waren infolge der starken Regenschauer Erdmassen von oben heruntergestürzt, die den Kopf des Gaßmann trafen. Er blutete aus einer großen Kopfwunde. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen; dem Verunglückten war die Schädeldecke zertrümmert worden. Er ist verheiratet und stammt wie ein großer Teil der Dinklageschen Arbeiter aus der Gegend von Heiligenstadt.

* **Grüppenbühren,** 11. August. Heute morgen ist die Leiche des ertrunkenen Ziegelarbeiters gefunden worden. Gestern und die ganze Nacht wurde durch Dampfbetrieb mit Herrn Grashorns Lokomobile gepumpt. Da nun das Wasser auf diese Art bewegt wurde, muß die Leiche sich im Schlamme gelöst haben. Dieselbe hat 13 Tage im Wasser gelegen.

* **Ahlhorn,** 11. August. Heute Morgen ereignete sich hier bei Wiltjens Wirtshause ein Unfall. Der junge Landwirt Benecke zu Hegel fiel neben einem schwer beladenen Wagen in Ohnmacht. Die Räder gingen demselben über die Brust, und schwer verletzt wurde derselbe nach Hause geschafft, Herr Dr. med. Schildt wurde zur Hilfeleistung gerufen. Der Zustand des Verletzten soll indes nicht so besorgniserregend sein, wie es zunächst schien.

X. **Brake,** 11. Aug. Gestern abend kehrten die beiden Logger „Henny" und „Dora" mit guten Fängen von der ersten Fangreise zurück. „Henny" brachte 370½, „Dora" 403½ Kantjes Heringe an. Von den 18 Loggern der Gesellschaft sind jetzt 14 von der ersten Reise zurückgekommen.

* **Strückhausen,** 12. Aug. Bei der Kaiserlichen Postagentur ist ein Ortsfernsprechnetz in Betrieb genommen worden, über dessen Sprechbereich die genannte Postanstalt auf Wunsch Auskunft erteilt.

n. **Seefeld,** 11. Aug. Heute morgen kurz nach 3 Uhr wurden die Bewohner unserer Gemeinde durch Feuerlärm jäh aus dem Schlafe gerüttelt. Es brannten die zu Seefeldeaußendeich an der Chaussee belegenen Gebäude des Hausmanns Ernst Grabhorn. Diese Gebäude, aus Bindewerk gebaut und mit Reith gedeckt, waren bald in Asche gelegt, aus dem Feuermeer ragten dann nur noch einzelne Balken und das im Fach befindliche Heu hervor. Der Brand ist wahrscheinlich durch Selbstenzündung des Heus entstanden. Die Bewohner haben sich glücklicherweise alle rechtzeitig retten können, auch sind noch einige wenige Möbel gerettet, dagegen sind mehrere Schweine, man spricht von 11, in den Flammen umgekommen. Drei davon gehörten auch noch anderen Personen. Als ein großes Glück muß die völlige Windstille angesehen werden, wäre Südwind oder Nordwind vorhanden gewesen, so wären zweifellos mehrere benachbarte Gebäude auch ein Raub der Flammen geworden.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven,** 11. Aug. (Privattelegramm.) Die aktive Schlachtflotte verläßt Sonntag morgen um 3 Uhr Wilhelmshaven und wird um 9 Uhr vor Helgoland ankommen. — Der Kreuzer „Hansa" hat gestern die Rückreise von Ostasien angetreten.

* **Hannover,** 12. August. Die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei als Protest gegen die Erhöhung der Bierpreise ist nunmehr erfolgt, und zwar durch Uebernahme der bisherigen Fontaineschen Brauerei in Wülfe vor Hannover, die zum Preise von 450 000 ℳ angekauft wurde. Die Brauerei erhält die Bezeichnung „Genossenschaftsbrauerei Wülfel, G. m. b. H." Von anderer Seite ist ebenfalls die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei beabsichtigt, doch handelt es sich hier um eine Neuanlage, die den im nordwestdeutschen Wirtsverband vereinigten Wirten zugute kommen soll.

Amtsverbands-Kriegerfest

der Kriegervereine des Amts Wildeshausen am 11. und 12. August in Ahlhorn.

Erster Tag.

* **Ahlhorn,** 11. August.

Seit mehreren Jahren ist dies Fest eingerichtet und hat sich in seiner jetzigen Form vollauf bewährt. Diesmal war der Verein Sage der festgebende Verein. Als Festlokal konnte kaum ein besserer Punkt als das alte Posthaus in Ahlhorn ausgewählt werden. Der rührige Besitzer, Herr Rolleder, hatte ein großes, reich geschmücktes, Festzelt aufschlagen lassen, welches Platz für sehr viele Besucher bot. Für heute war folgendes Programm vorgesehen: Nachm. 5 Uhr: Empfang der Vertreter. 6 Uhr: Beginn der Verhandlungen. 9 Uhr: Zapfenstreich. 9½ Uhr: Festkommers. Die Musik wurde von der Schwarze'schen Kapelle aus Mariendrebber ausgeführt. Zum Verbande gehören die Kriegervereine Stadt Wildeshausen, Landgemeinde Wildeshausen, Sage, Großenkneten, Dötlingen und Huntlosen. Trotz der starken Regengüsse waren die Vertreter aller Vereine rechtzeitig und sehr vollzählig zur Stelle. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Lohgerbereibesitzer Windeler-Wildeshausen, gab seiner Freude Ausdruck, daß der Vertretertag so gut besucht war, und schloß seine Rede im Hinblick darauf, daß dem Verein Wildeshausen vom Kaiser eine Auszeichnung zuteil geworden ist wegen seines 25jährigen Bestehens und dem Hohenzollern Hause ein neuer Sproß beschieden war, mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser. Aus den nun folgenden Verhandlungen ist folgendes erwähnenswert: 1. Der Antrag des Kriegervereins Wildeshausen, daß der festgebende Verein die Geschäftskosten zu tragen hat, wurde einstimmig angenommen. 2. Der Antrag des Vereins Landgemeinde Wildeshausen, daß der Vertretertag mit dem Verbandsfeste an einem Tage zusammen stattfinden soll, wurde fast einstimmig abgelehnt. Das nächste Verbandsfest und Vertretertag findet 1907 in Großenkneten statt. Während der Vertreterversammlung herrschte ein wahrhaft kameradschaftlicher Geist und viele Reden wurden gehalten, auf das deutsche Vaterland, auf unseren Großherzog, auf die Kameradschaft usw., so daß man glauben konnte, man befände sich auf einem Bundeskriegerfeste. Man muß aber auch die alten Veteranen, die die Kriege mitmachten, kennen lernen, dann kann man erkennen, welchen gewaltigen Einfluß diese auf die nachwachsenden Kriegervereinsmitglieder ausüben. Um voran ist Herr Brunken, Huntlosen, dem in diesem Jahr auch die gebührende Auszeichnung zuteil wurde. Ihm ist morgen die Leitung des Festkommerses übertragen. Der Zapfenstreich um 9 Uhr brachte Leben in die Gesellschaft. Das ist mal etwas ungewohntes in Ahlhorn, aber Spaß macht's doch. Um 9½ Uhr begann der Festkommers, woran außer den Ahlhorner Eingesessenen mit ihren Damen auch die Vertreter und viele Krieger mit Damen aus der Gemeinde Großenkneten teilnahmen. Der Kommers verlief bei der guten Musik und vorzüglichen Stimmung außerordentlich flott, wozu auch der gute „Stoff" wohl beitrug.

Für morgen, Sonntag, ist folgendes Programm aufgestellt: Morgens 6 Uhr: Weckruf. Nachmittags 1—2 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine; nachm. 3 Uhr: Festmarsch bis zur Friedenseiche in Ahlhorn, woselbst die Festrede von Pastor Reil-Großenkneten gehalten wird. Von 4—5 Uhr ist dann zunächst auf dem Festplatz beim Posthause Kommers unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn Brunken-Huntlosen, dann Konzert und von 6 Uhr an Ball. Wie man hört, wird die Beteiligung eine sehr große werden. Die meisten auswärtigen Krieger kommen mit Wagen an. Die Hauptsache ist, daß das Wetter einigermaßen gut wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Zacherlin"

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Dose!

In **Oldenburg**

bei Herren: **H. Fischer, L. Fasch, Ed. Penning, Konr. Beike,**

bei Herren: **Gerhard Bremer, E. Sattler Nachf.** (Inh.: Apoth. Th. Storandt), **Hans Wempe.**

Landstelle

in Holstein, 10½ ha = 126 Scheffel-Saat guten Ländereien und Gebäuden, alles kultiviert und zusammenhängend. Gebäude-, Ernte- und Inventar-Versicherung 10 625 ℳ, **verkaufe** ich im Auftrage und mit vollem lebendem und totem Inventar u. Ernte für 16 000 ℳ bei 7000 ℳ Anzahlung. Nähere Auskunft erteilt

B. v. d. Hellen in **Oldesloe,** in Holstein u. **Fr. Metjengerdes** in **Ocholt** in Olbg.

Schöner Hof

im Fürstentum Lübeck, Großherz. Oldenburg, 52,7 ha = 632 Scheffel-Saat, alles bester **Weizenboden** in hoher Kultur, gute Gebäude, Inventar: 6 Pferde, 1 Bulle, 18 Milchkühe, 8 Jungvieh, 16 Schweine, verkaufe ich inkl. vollem lebendem und totem Inventar u. ganzer vorzüglicher Ernte für 108 000 ℳ, bei 35—40 000 ℳ Anzahlung. Näheres bei **B. v. d. Hellen** in **Oldesloe** in Holstein u. **F. Metjengerdes** in **Ocholt** in Olbg.

Ferner habe ich **Höfe** und **Güter** jed. Größe und mit jeder gewünschten Anzahlung in Holstein und Mecklenburg an der Hand und bitte Interessenten um gefl. Anfrage.

Oldenbrok. Empfehle meinen angekörten **Eber** zum Decken.

D. Beckhusen, Gastw.

Zu kaufen gesucht ein kräftiges, vierbis achtjähriges **Arbeitspferd.**

Abjuhrgesellschaft zu Eversten.

Drielake. Habe ein 4jähr. **Stutpferd** zu verkaufen, ein- u. zweispänn gefahren. **D. Theilen.**

Zu kaufen gesucht gut erhaltene Haustür mit Glas u. einige Stubentüren mit Belleidung. Offerten unter S. 290 an die Exped. d. Bl.

Immobil-Verkauf.

Der Schlossermeister Heinr. Meyer zu Oldenburg wünscht seine hierselbst

Nelkenstraße Nr. 27

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

2. Termin zum Verkauf steht an auf

Mittwoch, d. 22. Aug. 1906,

nachm. 6 Uhr,

in Ww. Bartholomäus Restauration hierselbst, Heiligengeistftr. 21.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Es wird darin seit etwa 20 Jahren ein Schlossereigeschäft betrieben.

Rud. Meyer & Dickmann.

Varel. Schöne Besitzung in Nähe von Varel, geschützt am Walde belegen, **neues Haus** mit 8¼ Hektar Wald, Wiesen- und Ackerland, gr. Obst- und Gemüsegarten, sowie gr. Beerenobstanlagen, habe wegen Kränklichkeit des Besitzers sehr preiswertig zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vorzüglich für Landwirtschaft, **Gärtnerei, Baumschulenbetrieb, Geflügelzucht, Bienenzucht** usw.

Reflektanten wollen sich bald melden, da möglichst schnell verkauft werden soll.

J. Lüken, Mandatar.

Plissee wird tägl. eingebr. Wallstr. 22.

Fussleidende

Hühneraugen-Operateur, staatl. gepr. Druselmann, Sonnenstraße 32.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche u. hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

D. G. Lampe, Delikatessen, Langestr. 88.

Sanatorium Dr. Rosell, Ballenstedt a. Harz

früh. b. Dr. Lahmann. Weitbek. Anstalt.

Vorzgl. Kurmittel. 80 Zimmer. Herrl., milde, regenarme Lage. Prospekt.

Bad Grund im Oberharz.

Römers Hotel Rathaus mit 3 Villen. Altrenommiertes vornehmes Haus. Neu renoviert. **Illustr. Prosp.**

Gemischtes Waren-Geschäft

zu kaufen event. zu pachten gesucht.

Zwei junge Kaufleute, welche die Absicht haben, sich zu etablieren, am liebsten in einem größeren Ort, erbitten Offerten unter H. B. 453 postlagernd **Zwischenahn.**

Kalbsbraten, Heringssalat.

Carl Schmidt, Staustraße 17.

---

2 Rennräder

(Holzfelgen), fast neu, habe billig abzugeben.

Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstr. 18.

Haus mit 745 qm Garten

an angenehmer Lage Oldenburgs, passend für Privatmann oder Beamten, steht mit beliebigem Antritt zum Verkauf. Anfragen zu richten unt. K. 100 postlagernd.

Oberhausen. Zu verkaufen eine Stute **mit Hengstfüllen,** fromm und zugfest.

Herm. Punke.

Wiesen- und Ackerland-Verpachtung.

Rastede. Hausmann **Gerh. Töpken** zu **Hostemoor** läßt am

Sonnabend, 25. August,

nachm. 6 Uhr,

in **Töpkens Gasthause** zu **Rastedebrink:**

1. die zu **Kleibrok** belegene **Dammwiese,** groß 2½ Jück,
2. die **Wiese am Mühlenbach,** bei der kleinen Brücke, groß 3 Jück,
3. 25 Sch.-S. **Ackerland auf der Liethe**

in Abteilungen auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausbieten.

J. Degen, Aukt.

---

45 Mk.

Erste, älteste, grösste, vervollständigte Firma dieser Art Deutschlands. Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn

BERLIN N. 24, Linienstrasse 125, Lieferant von Post-, Fiscus, Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Waschmaschinen, Roll-Mangel billigst.

Militaria-Zollerräder

höchst. Anspruch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marke, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in all. Städten Deutschlands zu **beziehen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Karl Jensen zu **Oldenburg** beabsichtigt seine zu Oldenburg (Stadtgebiet) am Milchdrinksweg unter Nr. 16 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und ca. 6 Scheffels. Ländereien bester Bonität,

mit Antritt zum 1. November d. J., bez. 1. Mai k. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen.

1. Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 14. August d. J.,

abends 7 Uhr,

in Heinrich Kaysers Wirtshaus zu Oldenburg an der Alexander-Chaussee.

Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande, ebenfalls befindet sich das Land in guter Kultur.

Herr Auktionator Paussel zu Ohmstede ist beim Verkauf zugegen.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und lade Kaufliebhaber ein.

Oldenburg, Kaiserstr. 23.

H. Ricklefs,
Verganter.

Verkauf

einer

schönen Besitzung

in

Oldenburg,

Jakobistraße.

Oldenburg. Im Auftrage der **Frau Witwe Lauer** in Oldenburg, Jakobistraße 3, habe ich deren daselbst belegene

schöne Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 ev. zum früheren Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause, welches eine Unterwohnung (8 Räume), eine Oberwohnung (8 Räume) enthält, und einem größeren Garten.

Die Besitzung ist einem Beamten sowie Privatmann sehr zu empfehlen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, 14. Aug. d. J.,

abends 8 Uhr,

in Scheele's Wirtshause, Ziegelhofstraße.

Bemerkt wird, daß ein fernerer Aufsatz nicht stattfindet und bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt wird.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Schweiburg. Der Handelsmann **G. Ostendorf** aus **Bümmerstede** läßt am

Dienstag, den 14. August d. J.,

nachm. 3 Uhr,

bei Oltmanns Gasthause zu **Jader-Altendeich:**

30—40

Futter-schweine,

darunter beste Zuchtschweine,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Siechmann, Aukt.

Nachfuge.

Osternburg. In der am

Dienstag, d. 14. August d. J.,

nachm. 4 Uhr,

beim Wirt **Gust. Frohns** hierselbst, Bremerstr., stattfindenden **Schweine-Auktion** kommen noch

ca. 500 Pfd. schöner, dicker, geräucherter Speck (Winterware)

mit zum Verkauf.

A. Bischoff & Grimm.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma

Gebrüder Rauh

Stahlwarenfabrik.
Versandhaus I. Ranges.

Gräfrath

bei Solingen.

Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franko versandt.

Nebenstehende Gegenstände versenden wir

30 Tage zur Probe!

Neu! Gesetzlich geschützt.

Vexier - Nicker - Taschenmesser „HEROLD"

Noch nie dagewesen! **Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.**

Nr. 1904. Vexier-Nicker-Taschenmesser „Herold" mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschl. **unter Garantie** zum Preise von nur **1,50 Mk.** frko.

Die große Klinge kann **nur von Eingeweihten geöffnet, bezw. geschlossen werden.**

Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigelegt.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein! Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um, oder zahlen Betrag zurück.

Für nur 20 Pfg. erhält jeder seinen eigenen **Namen** in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Zeichnung 1/4 natürlicher Größe.
Natürliche Größe: 6½ cm hoch, 10½ cm breit.

Herren - Portemonnaie

mit **Hirschkopfpressung.**

Nr. 8093, braun genarbtes **starres Leder aus einem Stück,** mit Zahltasche, Nickel-Dachbügel u. Klappschloß, 4 Fächer, **zu dem billigen Preise von 1 Mk. per Stück nur franko.**

2 Buchstaben oder 1 Monogramm in das Leder in Golddruck eingepreßt kosten **10 Pfennig, der ganze Name 20 Pfennig.**

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unsern neuesten illustrierten **Pracht-Katalog** ca. **6000 Gegenstände** enthaltend, und zwar: Alle Arten **Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren** und viele andere Artikel in größter Auswahl. Wir bemerken, daß **nur elegante, gediegene** und **preiswürdige Ware** zum Versand kommt.

Ueber 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Hartschen unaufgefordert: „Die Bestellung ist gestern hier angekommen und bin ich damit sehr zufrieden. Ich kann Ihnen meine volle Anerkennung betreffs Güte und Qualität nicht versagen und werde ich mich bei Bedarf Ihrer werten Firma gern erinnern, auch in Freundes- und Bekanntenkreisen dieselbe empfehlen.

(gez.) **C. Hartschen.**

Bei größeren Sammelaufträgen Extra-Vergünstigungen.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art. Saiten-Instrumente, **Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trieder Binocles, Opernglässer, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 122 J. gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Verkauf

einer

Besitzung

in Eversten.

Eversten. Der Eisenbahnarbeiter **Heinr. Langhorst** in Eversten III, Kasperweg 3, beabsichtigt krankheitshalber seine zu Eversten III belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J., ev. auch zum sofortigen Antritt, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Besitzung besteht aus einem **2 Familien-Wohnhause,** ca. 5 Scheffelsaat ertragfähigen **Ländereien** und einem eingewiesenen **Torfmoor.** Das Wohnhaus ist gut erhalten und der bei demselben belegene Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Von demselben kann ev. auch ein Bauplatz abgetrennt werden.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig.

2. Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, 15. August d. J.,

abends 7 Uhr,

in Oltmers Wirtshause, Eversten I.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Hotel-Verkauf.

Umständehalber ist in einem aufblühenden Orte ein

Hotel

mit Ballsaal u. Ausspann

zum baldigen Antritt zu verkaufen.

Es ist für einen tüchtigen Mann die beste Gelegenheit, sich eine sichere Brotstelle zu erwerben.

Anfragen unter S. 262 an die Exped. d. Bl. erbeten

Immobil-Verkauf.

Das zur Konkursmasse der verstorb. Witwe des Militärrechnungsführers Meyer gehörige, hier an der Kriegerstraße unter Nr. 10 belegene

Hausgrundstück,

besteh. aus dem 8 Wohnungen enthaltenden Gebäude mit Stall und Garten, zur Größe von 12 ar 65 qm, werden wir mit Antritt auf den 1. November 1906 versteigern und steht hierzu abermaliger Termin an auf

Freitag, d. 17. August d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in L. Kaysers Wirtshause an der Nadorsterstr. Nr. 22.

Von dem Garten läßt sich ein Bauplatz abtrennen.

Geboten sind bis jetzt 15,000 Mk.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher 600.

Eine Sache, die sich selbst bezahlt macht u. eine sorgenfreie Existenz sichert, ist **Mutterspritze „Sorgenfrei"**, best. u. einfachstes System, f. jede Frau eine Wohltat. Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchsanwsg. Jeder Bestellung, der dieses Inserat beil., gebe den vollst.

Ratgeber f. Eheleute

im Werte v. 5 Mk. gratis zu. Versand d. Alleinvertrieb von **Karl Seidel, Berlin NO. 34,** Pallisadenstr. 58.

Auktion.

Im Auftrage des Bäckermeisters Wilh. Lenzner zu Nordenham werden wir am

Freitag, d. 24. Aug. 1906,

nachm. 2 Uhr anfangend, im Hause Bremerstraße 14 zu Osternburg das dort vorhandene vollständige

Bäckerei-Inventar,

sowie auch die Ladeneinrichtung, als: Tresen, Schaufensterkasten, Schaufenstereinrichtung, Ladentisch usw., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Die Sachen sind fast neu und wenig gebraucht.

Eine Besichtigung kann schon vor dem Verkaufe im Hause Bremerstraße Nr. 14 erfolgen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Nachfuge.

Osternburg. In der für **W. Blendermann & G. Schipper** hiers. auf

Dienstag, den 14. August d. J.,

nachm. 4 Uhr,

beim Wirt **Gust. Frohns** hiers. (Bremerstraße) anstehenden Schweine-Auktion kommen folgende Sachen, als:

1 Treien, 1 Marmorplatte, 1 Fenstereinsatz, 1 Fleischklotz, 2 Wagen mit Gewichten, 1 Schreibpult, 2 Sofas, 2 Tische, 3 Spiegel, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 2 Schränke, 2 Fleischschneidemaschinen, 1 Mengmulde, 1 Wurstspritze, 1 Fahrrad und einige hier nicht aufgeführte Gegenstände mit zum Verkauf.

A. Bischoff & Grimm.

Nachfuge.

In der am

Freitag, den 17. d. Mts.,

nachm. 2 Uhr,

stattfindenden Auktion kommen mit zum Verkauf:

1 zweit. Kleiderschrank, 1 einf. do., 1 eichenes Schreibpult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Blumenständer, 3 kl. Tische, 1 Lehnstuhl, 1 Dauerbrenner, 10 Kanarienvögel, gute Sänger,

ferner noch eine ganze Reihe von Gegenständen, welche in einer Streitsache verpfändet sind.

H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Ein an der Hermannstraße hiers. günstig belegenes Wohnhaus steht zum Verkauf.

Der Kaufpreis ist mäßig, die Anzahlung gering.

Näheres durch

Bremerstr. 37. Georg Maas.
Fernsprecher 240.

Immobilverkauf.

Anderweiten Ankaufs halber soll das zur Zeit von Küpermeister Magnus Claussen bewohnte Geschäftshaus mit Einfahrt

mittl. Damm 10

(neben dem Palais) zu beliebigem Antritt durch die Unterzeichneten verkauft werden.

Der guten Lage wegen eignet sich das Haus für jedes Geschäft.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Frau Witwe Amend zu Dieburg wünscht fortzugshalber ihre hier

Ziegelhofstr. 78

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Dienstag, den 14. Aug. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in H. Scheeles Restaurant an der Ziegelhofstraße hierselbst.

Das Haus ist vor wenigen Jahren erbaut, es ist ein großer Laden eingerichtet. Die Lage eignet sich für jedes Geschäft.

Geboten sind bis jetzt nur 16,000. ℳ

Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf

von

Munitions-Wagenteilen.

Oldenburg. Am

Montag, den 13. Aug. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

werde ich im Hofe des Artillerie-Depots hierselbst:

einen größeren Posten tadellos erhaltener Munitionswagenteile, als: Räder, Deichseln, verschließbare eis. Protzenkasten (verwendbar als Futterkisten, Werkzeugkasten rc.), Wagenbremsen, Plane, verschließbare Holzkisten usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich beim Gastwirt von Seggern, Ofenerstr., versammeln.

B. Schwarting,
Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Für den Nachtdienst der städtischen Polizei sollen **zwei Schutzleute** angestellt werden.

Anfangsgehalt 1400 Mk., steigend in zweijährigen Zulagen von je 100 Mk. bis zum Höchstgehalte von 2100 Mk. Außerdem beziehen die Schutzleute Kleidergeld im Betrage von etwa 180 Mk. jährlich.

Eine dreimonatige Probezeit wird verlangt. Geeignete Militäranwärter, welche die Oldenburgische Staatsangehörigkeit besitzen, haben den Vorzug. Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, eines amtsärztlichen Gesundheitszeugnisses, eines Führungszeugnisses und sonst vorhandener Zeugnisse bis zum 10. September d. J. einzureichen.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Ehnernstraße** von der Nadorster- bis zur Esenstraße vom Montag, den 13. d. Mts., ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

„Imperial"
heißt das neueste
Korsett.
Dasselbe gibt eine hervorragend schöne Form und zeichnet sich durch ganz besonders guten Sitz aus. Zu haben bei
Preis 6.50 Mk. **G. Potthast,** Langestraße 40.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Möbellager
M. Duvendack,
Heiligengeiststr. 25.
Lieferung kompletter Ausstattungen.
Sofas, Vertikows, Stühle, Spiegelschränke, Spiegel, **Flurgarderoben, echt Eiche 22 Mk., Tische von 4 Mk., Bettstellen** von 9 Mk., **Kleiderschränke** von 23 Mk. an. Polster- u. Stahldrahtmatratzen, Küchenschränke, Kommoden, Teppiche rc.
Sofas u. Matratzen werden in eigener Werkstatt neu aufgearbeitet.
— Rabattsparverein. —

Ein in d. äuß. Stadt bel., zu 2 Wohn. einger. **Haus** mit gr. Grt., wov. Baupl. abzutrennen, ist zum 1. Novbr. unter günst. Bed. zu verkaufen. Pr. 11000 M. Nachzufragen Bismarckstr. 24, oben.

Torfwerk mit Landwirtschaft,
Gastwirtschaft m. Saal u. Kolonialwarengeschäft
in der Nähe von **Gifhorn,**
250 Morg. gr., dav. 150 M. Hochmoor, **100 M. Acker, 2 Wohnhäuser,** div. **Arbeiterhäuser,** Scheune, Ställe, Torf- u. Gerätschuppen, mit tot. u. leb. Inventar, **2 Lokomobilen mit dopp. Mahlw. und Presse; Produkt. ca. 60000 Ztr., Biermajzt zirka 200 hl, 4000 Mk. Brauntw. Eig. elektrische Lichtanlage. Preis 175000 M. b. 75000 M.** Anz.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Verein „Barbara"
(ehem. Artilleristen).
Am Dienstag, 14. August d. Js., abends 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Kaiserhof" hierselbst.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über den Ausflug.
2. Amtsverbands-Kriegerfest.
3. Aufnahmen.
4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Möbellager
Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 12.
Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelborten u. Tische von 2,70 M an, Flurtoiletten.
Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Osternburg. Zu verkaufen eine **Schlachterei mit sämtlichem Inventar.** Auch eignet sich das Haus wegen seiner vorzüglichen Lage zu jedem anderen Geschäft. Näheres
Schulstr. Nr. 16.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Rottenstr. 20.

Wer erteilt einem 11jähr. Mädchen **gründlichen Klavierunterricht?**
Off. mit Preisangabe unt. **A. B. 100** postl. bis zum 18. August erbeten.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Frauenarzt Dr. Arndt,
Bremen, Bornstr. 16,
von der Reise zurück.

Verloren.

Verloren im Bahnhofsviertel am Freitag, den 10. August, eine **goldene Damenuhr.** Gegen Belohn. abzugeben bei Wirt **Wille,** Hauptstraße.

Zu belegen.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubener-Straße 46. Rückporto.

Gelddarlehen zu 5% auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Wohnungs-Angeb.

Eversten. Zu verm. **2 Unter-** und **1 Oberwohnung** mit Stall u. Gartenland. Nachzufragen
Osternburg, Cloppenburgerstr. 49.

Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung** mit Land. **Dirks, Handsmühlen.**

Kl. Haus i. Mittelp. d. Stadt f. 500 M. z. verm., pass. f. Bierverleg., Gemüsegesch., Speisewirtsch. od. alkoholfr. Restaurant. Näheres Langestr. 6.

Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung,** auch pass. zu kl. Laden.
Alexanderstr. 2.

Zu verm. eine **Unterwohnung,** St., K. u. K.
Ziegelhofstr. 71.

Neusüdende b. Rastede. **Wohnung** zu vermieten auf November oder Mai.
H. Schütte.

Freundl. Logis. Burgstr. 4.

Eversten. Zu verm. freundl. **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland.
Hinrich Mönnich, Hauptstr. 40.

Nadorst. Z. verm. z. 1. Nov. 1 Wohn. m. Land. **A. Mohrmann,** Scheideweg.

Zu vermieten zum 1. Nov. freundl. Oberwohn., 2 St., 3 K., Küche usw. und Gartenland. Näheres Donnerschweer Chaussee 53, unt.

Unterwohnung zu verm., enth. 2 St., 2 K., Küche m. Zub., K., Wstlt., Stallr. u. etw. Grtl. Ehnernweg 24 (Stadt).

Zu vermieten zum 1. November die **Oberwohnung** Lindenstr. 61 an ruhige Bewohner. **Carl Füchtbeck.**

Zu vermieten zum 1. November 1906 die zur Zeit vom Tapezier Meyer benutzte **Wohnung** im Hause
Westerstr. 12.
Rud. Meyer & Diekmann.

Frdl. **Logis** zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Logis für e. jg. Mann. Wallstr. 22.

Die von Herrn Böttchermstr. Meldau bewohnten **Wohn- u. Geschäftsräume** im Hause Achternstraße 5 habe zum 1. Mai 1907 zu vermieten. Näheres Katharinenstr. 16, unten.

Zu verm. gutes **Logis.** Haarenstr. 22.

Kleine Unterwohnung f. 2 Personen. Mietpreis 200 M.
Rud. Schmeding, Lindenstr. 65.

Zu vermieten zum Oktober oder November eine **Unterwohnung,** 7 Räume, in der Nähe des Eversten holzes, Mietpreis 360 M.
Fr. Marks, Eversten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Kurwichstr. 40.

Ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** nahe der Bahn, mit guter Aussicht, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Kfm. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Der von Herrn Themmen benutzte schöne **Eckladen Heiligengeistwall 4** ist zum 1. November zu vermieten.
Näheres Steinweg 25.

Zu vermieten eine **geräumige Oberwohnung** m. Gartenl., an ruh. Bewohn. Mietpr. 180 Mk. Alexanderstr. 31.

Freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten.
Donnerschweerstr. 16.

Zu vm. frdl. mbl. Zimmer. Milchstr. 14.

Zu verm. separ. **Oberwohnung** mit Balkon. Preis 310 M.
Ehnernstraße 33.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschl. **Ober- oder Unterwohnung** mit Stall u. Grtl. Krahnbergerstr. 1.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Näh. Filiale Langestr. 20.

Zu verm. Redderendsw. 28 d **Wohnung** (halb. Haus) m. Grt. z. 1. Nov. d. J. Mietpreis 200 M.
Näheres Alexanderstraße 16.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen,
19 Jahre alt, erfahren in Kochen und Hausarbeit, sucht zum 1. Nov. Stellung als Stütze gegen etwas Gehalt und Familienanschluß. Angebote an die Exped. d. Bl. unter **S. 288.**

Ein **junges Mädchen,** im Kochen u. Hausarbeit erfahren, sucht zu Oktober oder November eine **Stelle als Stütze** mit Fam.-Anschl. in Oldenburg. Offert. unter S. 275 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht Stellung
in einem Rechnungsteller- oder Auktionatorgeschäft in der Stadt Oldenburg. Auf Gehalt wird nicht so sehr wie auf angenehme Stellung gesehen.
Offerten unter S. 291 an die Exped. d. Blattes.

Stellen-Angebote.

Gesucht z. 1. Nov. ein **kl. Knecht.**
L. Harms, Haarenstr. 55.

Amt Brake.
Brake, 9. August 1906.
Das Amt sucht zum sofortigen Antritt einen **Schreiber** mit guter Handschrift gegen eine feste Vergütung von monatlich 60—70 M, je nach Alter und Leistung.
Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufs bis zum 1. September d. J. hier einzureichen.
Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug.
Tenge.

Ein tüchtiger
Klempnergehilfe
sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44 a.

Gesucht zum 1. Novbr. ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Herm. Fimmen,** Amalienstr. 5.

Gesucht zu November ein **Mädchen** für Küche u. Haus weg. Verheiratung des jetzigen.
Fräulein **Ruhstrat,** Gartenstr. 10.

Gesucht auf gleich **ein Schneidergeselle.**
Fr. Pessel, Osternburg.

Zum 1. November wird ein nicht zu junges
Fräulein
zur Pflege einer alten kränklichen Dame und zur Aushilfe im Haushalt gesucht. Mädchen wird gehalten.
Achternstraße 30.

Tüchtiger und rührliger
Vertreter
für Oldenburg gesucht.
Victoria-Registrier-Kontrollkassen-Werk
Düsseldorf.

Agent
gesucht von einer altrenommierten, leistungsfähigen Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik für **Oldenburg und Umgegend** gegen hohe Provision.
Offerten erbitte unter S. 292 an die Exped. d. Blattes.

Für das Kontor einer Molkerei suche ich einen jungen Mann und ersuche um schriftl. Angebote. Ang. Blatt.

Gesucht tüchtige
— **Aushilfe.** —
Frau Herzog, Kastanienallee 39.

Rastede-Südende. Gesucht auf Novbr.
ein gewandter Knecht.
Gerh. Müller, Stratjebusch.

Für mein Eisen- und Kurzwaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen
tüchtigen jungen Mann.
Norden. H. Bünting.

Gut **Neu-Lethe** bei Ahlhorn. Suche zum 1. November
2 ordentliche Mädchen.
Lohn 270 M. **Joh. Harms.**

Gesucht zu Nov. tüchtiges **Mädchen.**
Parkstr. 5, oben.

Gesucht ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus.
Fr. Wilh. Krüger, Nadorsterstr. 45.

Gesucht zum 1. Oktober **1 Lehrling** für meine Kolonialwarenhandlung.
R. Hallerstede.

Sofort oder 1. Novbr. ein
ordentl. Mädchen
für Küche u. Haushalt (2 Pers.). Lohn 50—60 Taler.
Ulmenstr. 19, 1. Etg.

Ges. auf sof. od. sp. ein **Mädchen,** welches sich allen häusl. Arbeiten unterz., gegen Gehalt. **Donnerschweerstr. 63.**

Gesucht auf gleich oder Novbr. ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren.
Näheres Grünestraße 13.

Gesucht zum 1. November ein gutempfohlenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Friedr. Stolz,**
Bremerhaven, Bismarckstr. 11, I.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Nov. od. sofort ein
akkurat. Mädchen
Johs. Athing, Rechtill.,
Willerstr. 7.

Gesucht zum 1. Nov. oder früher ein ordentliches **Mädchen.**
Carl Graef, Osternburg,
Cloppenburgerstr. 63.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande.
Frau Heinr. Schelling, Alex.-Str. 44.

Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Meyer, Haarenstr. 33.

Ein zuverlässiges Mädchen
sucht zum 1. November d. J.
Frau **Maas,** Bremerstr. 37.

Gesucht zum 1. Nov. ein kräftiges akkurates besseres **Hausmädchen** od. ja. **Mädchen,** nicht unt. 20 Jahren, f. einen kl. Haushalt. Waschfrau wird geh. Lohn u. Vereinb. Näheres **Langestr. 78,** ob.

Für meine Heuerstelle in Rostrup suche zum Herbst oder Mai 1907 einen
verheirateten Knecht bei freier Wohnung, Land und Feuerung. Hoher Lohn. Land kann für eine Kuh beigegeben werden. **H. Klingenberg.**
Rostrup bei Zwischenahn.

Gesucht zum 1. November ein
Küchenmädchen,
das auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Prof. **Wisser,** Blumenstr. 13 a.

Zum 1. Mai 1907 oder etwas eher gesucht für unseren landwirtschaftlichen Haushalt eine erfahrene
Haushälterin.
Borgstede bei Varel. **C. Schwarting.**

Gesucht zum 1. Novbr
2 ordentliche Mädchen
gegen hohen Lohn.
Oldenburger Schützenhof.

Gesucht ein **Lehrling,** welcher etwas Violin-Unterricht gehabt hat, für die Stadtkapelle **Begesack a. W.**
A. Grevesmühl.

1 fixer Hausdiener
gesucht.
Hotel zum Kronprinzen.

Zum 1. November ein junges
sauberes Mädchen,
welches schon gedient hat, für kleinen Haushalt gesucht.
Mittmann,
Rentmeister in **Bersenbrück.**

Osternburg. Gesucht ein
zweiter Bäckergeselle.
G. Behrens, Hermannstr.

Leute aller Stände
ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die **„Industrie" in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Gesucht auf gleich **1 Schuhmachergeselle.**
G. Junga, Schuhmachermstr., Kurwickstr. 22.

Gesucht zum 1. November ein **junges Mädchen,** welches selbständig kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht gegen hohes Gehalt.
Frau Michael, Nikolausstr. 6.

Gesucht zum 1. Nov. eine
Köchin,
die einige **Hausarbeit** mit übernimmt.
G. Müller, Bremen,
Osterdeich 36.

Für die Idiotenanstalt in Oldenburg werden gesucht: zum 1. Oktober ein **Mädchen,** welches plätten und nähen kann und zum 1. November ein **Stall- und Hausmädchen.**
Anmeldungen beim Hausvater **Runge** daselbst.

Zum 1. Nov. ein **Mädchen** für Küche und Haus gesucht.
Löwen-Apotheke,
Osternburg, Bremerstr. 12.

Gesucht zum 1. Okt. ein **junges Mädchen,** das kochen und waschen kann für 1 kl. Haushalt ohne Kinder. Familienanschl. u. Geh. Näh. **Kastanienallee 5.**

Junges Mädchen
findet in besserer Familie Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts, besonders der Küche. Schriftl. Off. u. S. 258 besorgt die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. f. Bremen ein akkurates, fleißiges **Mädchen.**
Näheres Katharinenstr. 16, unten.

Gesucht zum 1. Nov. gutes **Mädchen** für Küche und Haus.
Stühring, Stau 11.

Gesucht auf diesen Herbst ein erfahrenes, in allen Handarbeiten geübtes **junges Mädchen** für eine alleinstehende ältere Dame in Varel zu deren Gesellschaft und Führung des kleinen Haushaltes. Anmeldungen mit Gehaltssprüchen postlagernd unter **B. 10** Nordwarden erbeten.

Nordenham. Gesucht zum 1. September oder 1. Oktober ein
Mädchen
von ca. 15 Jahren bei gutem Lohn.
G. Barstens, Bittorialstr. 1.

Für einen kleinen bürgerlichen Haushalt in Oldenburg wird vorzugsweise zur Gesellschaft **eine Dame gesucht,** die in Gemeinschaft mit den beiden erwachsenen Töchtern den Haushalt führen u. völlig als Glied der Familie angesehen werden soll.
Auskunft erteilt Pastor **Willens.**

Weibliches Hauspersonal
jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus 1, **Hamburg.**

Gesucht krankheitshalber zum 1. Sept. oder 1. Nov. ein fleißiges, akkurates **Mädchen** für Küche u. Haus für einen kl. Haushalt. Augustsstr. 58, oben.

Gesucht z. 1. Nov. ein **tüchtiges Mädchen** für die Küche, das mit der Wäsche Bescheid weiß, und ein jüngeres **Hausmädchen.**
Fräulein Ruhstrat,
Gottorpstr. 11.

Tongern bei Nordenham. Zum 1. Novbr. suche ich für meinen landwirtschaftlichen Haushalt e. erfahrenen, zuverlässiges
junges Mädchen.
Salär nach Uebereinkunft; sowie zum 1. November einen
Großknecht.
Fr. Becker.

Gesucht auf sofort ein gut gesinnter reeller Mann (verheiratet) z. Führung einer Wirtschaft. Zu melden
Karlstr. 1.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges **Mädchen.**
Frau E. Müller, Bremerstr. 13 I.

Gesucht zum 1. Nov. oder früher ein **tüchtiges Mädchen.**
Heinrich Brand, Donnerschweerstr. 24.

Zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Suche auf gleich oder später ein
Mädchen
gegen hohen Lohn.
C. Ulbricht,
Osnabrück, Schepelerstr. 2.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich auf sofort oder zum 1. Novbr. ein
zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **M. Fimmen,** Moltkestr. 17.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Louise Strunk, Dortmund, mit Regierungsassessor Glendenberg, Oldenburg. Tide Fekea Nessen, Sandhorst, mit Rudolf Tander, Moorhusen.

Verheiratet: Hermann Zedden mit Brechtje Hicken, Upgant.

Gestorben: Freifrau von Egloffstein, geb. Rennenkampff, Oldenburg. Paul Ritterbusch, Berne, 9 Wochen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 48. Sonntag, den 12. August 1906. 1. Jahrgang.

Freundschaft.

Und find'st du einen treuen Freund,
Sei's wo und wer und was er sei,
Sei stolz darauf und halt ihn hoch,
Und sag' es laut und sag' es frei.

Und ob er eines Königs Sohn,
Und ob er eines Bauern Knecht,
Sei stolz darauf und freue dich
Und lieb ihn treu und lieb ihn recht.

Ein Kleinod ist ein treues Herz,
Und wenn man dir's entgegenträgt,
Sei stolz darauf und frag nicht lang,
In welches Mannes Brust es schlägt!

Hermann Allmers.

Abend in der Heide.

Skizze von F. S. am Bruch.

Hinter dem schwarzen Waldrande versank der feurige Sonnenball. Am Horizont Streifen von Blut und Gold. . . . Ich liege im blühenden Heidekraut und schaue träumend in die Ferne. Der süße Duft der tausend Blüten legt sich schwer auf die Sinne. — Neben mir summt eine Biene. Leise wende ich den Kopf. — Dort hängt sie an dem rotvioletten Strauß. Gelbgepudert der behaarte Leib, an den Beinen dicke goldige Staubklümpchen. Der blütenbeladene Zweig schaukelt auf und nieder. — Jetzt fliegt sie weiter. Müde und honigschwer taumelt sie dahin, um sich im Korbe ihrer Last zu entledigen. Ich folge ihr mit den Augen, bis sie im bläulichen Dunst verschwindet. . . . . .

Im Westen glüht der Himmel wie ein Meer von rauchendem Blut. Und auf dem leise wogenden Meer ziehen goldene Schiffe langsam mit gereften Segeln ihre Furchen. Hier und da tauchen blaue Inseln auf, verschwinden bald, vom Meere bedeckt. Immer höher steigt die rote Flut, nur unterbrochen von wenigen dunklen Wellenkämmen. — — — Ueber der blühenden Heide webt magisches Licht. Es kämpft mit der Dunkelheit. Hinter den niedrigen Föhren hockt sie schon. Schleichend kommt sie hervor, umschließt den Blüten die leuchtenden Augen. . . . Weither tönt das Knarren eines Erntewagens. Dort der frohe Gesang der heimkehrenden Arbeiter! Silbernes Mädchenlachen — — — ferne — — immer ferner. — — Heidestille — — Nur vom Dorfe her zittert dumpfes Hundegebell durch den Abend. Aus dem Stoppelfelde klingt das Locken des Rebhuhns. Lautlos schwebt eine Eule an mir vorüber. Schauerlich tönt ihr langgezogenes Uh—hu—hu durch die Stille. Hoch oben im Aether zieht ein Habicht ruhig seine Kreise. Traumverloren folgt ihm das Auge in die endlose Weite, bis er entschwindet zu Sternenhöhen. . . . . .

Dragoner - Justiz.*)

Es war Anfang Dezember; wir befanden uns südlich von Paris auf dem Marsche nach Hudain.

Eisige Kälte und spiegelglatte Straßen beschwerten den Marsch der Kavallerie außerordentlich. Während des ganzen Tages mußten wir, da die Wege zu wenig passierbar waren, an Kreuzwegen herumstehen und frieren oder, unsere Pferde am Zügel führend, langsam vorwärts marschieren.

Nichts ist fataler für einen Reiter, wenn er nicht im Sattel sitzen kann und untätig hinter Infanterie herumstehen und warten, oder gar als Patrouillen- und Ordonnanzreiter absteigen und sein Pferd durch Schneeberge oder eine hochansteigende glatte Chaussee bergan führen muß.

Spät nachmittags langten wir in dem kleinen Orte Hudain an. Zwei Schwadronen unserer 19. Dragoner bezogen hier Quartier. Die Einwohner ließen sich nicht sehen; ihre Wohnungen hatten sie nicht verlassen, das Wetter war zu schlecht. Wer es nicht nötig hatte, blieb gern unter Dach und Fach.

Alle Fenster waren undurchsehbar beeist. Ein gegen Abend einsetzender Schneesturm hatte die Häuser förmlich eingegraben.

Bis an die Knie im Schnee, mußten wir uns fortarbeiten, um uns und unsere ausgefrorenen Gäule durchzubringen. Glücklicherweise konnten alle einigermaßen leidlich untergebracht werden.

Ich freute mich, als Wachthabender kommandiert zu sein. Wenn auch einige Unbequemlichkeiten damit verbunden waren, so war ich dagegen doch sicher, in der Nacht von Patrouillen- oder Ordonnanzdienst verschont zu werden, und ich beneidete die Kameraden, welche in dem Hundewetter hinaus mußten, nicht.

Mein Wachtlokal war ausnahmsweise nicht in der Schenke, sondern in dem am Eingange des Ortes liegenden Schul- und Gemeindehaus. Wir hatten den Vorteil, im hinteren großen Schulzimmer einen kleinen eisernen Ofen vorzufinden, der vorzüglich heizte und eine behagliche Wärme hervorbrachte; im Gegensatz zu den unvermeidlichen großen Kaminen, die wohl Berge Holz verschluckten, aber alle Hitze zum Schornstein hinausgehen ließen. Der Ofen glühte bald in schönstem Rot.

Vom Wachtzimmer führte ein langer, schmaler Korridor zum Hausausgang. Die Haustür fanden wir eingeschlagen vor. Wenn wir dieselbe auch nachträglich zu verrammeln suchten, der Wind hatte Spielraum in dem dunklen Gang gefunden und heulte in allen Tonarten, quietschend und pfeifend. Der Schnee wurde mitten in den Gang getrieben und türmte sich dergestalt auf, daß meine Dragoner beim Postenwechsel immer erst Luft schaffen mußten.

Unsere Wachtstube bot wenig Bequemlichkeit, Holzfußboden mit etwas Stroh zum Unterlegen. Ein Bett befand sich im ganzen Hause nicht.

Immerhin fühlte ich mich, wenn ich an draußen dachte, herzlich froh, hier warm zu liegen. An einen Ueberfall des Feindes war nicht zu denken. Die Franzosen hatten vor solchem Wetter noch viel mehr Respekt als wir.

Mitternacht war vorüber. Ich lag im Halbschlummer. Es war mir, als wenn unausgesetzt Jammergeschrei und klägliches Gewimmer draußen ertönte. Ich schob dies auf den durchs Haus heulenden Sturm, konnte aber doch nicht recht zur Ruhe kommen.

Plötzlich fuhr ich jäh in die Höhe. Von draußen wurde mit aller Gewalt gegen die Fensterläden geschlagen, und eine befehlende Stimme schrie laut durch den Sturm: „Wo ist der Wachthabende, sofort rauskommen. Leute mitbringen!“

Was war los?

Ich schnallte um und stürzte rasch nach draußen. Ein einzelner, vollständig beschneiter und vereister Offizier, der gerade von einem Ritt zurückgekehrt war, hielt sein Pferd am Zügel mitten in der Straße.

„Unteroffizier, arretieren Sie den Kerl da drüben und lassen Sie ihn so lange durchhauen, bis er nicht mehr rutschen kann. Er bleibt während der Nacht auf Wache.“

Von jenseit der Straße drang ein schauriges Gewinsel zu uns. Jetzt wußte ich auch, woher die Töne, welche meinen Schlaf gestört hatten, kamen. Eine Bestialität, eine Roheit, wie ich sie nie erlebt, sollte sich uns offenbaren.

Unter einem offenen Schuppen, mitten in Sturm, Schnee und Eis, lag ein halbnacktes Weib auf den Knien. Ein kaum in Lumpen gehülltes kleines Kind drückte sie fest gegen die Brust. Ueber ihr stand eine Bestie, ein Mann, der mit tierischer Wut unbarmherzig auf das flehende Weib und auf das wimmernde Kind schlug, die Frau bei den Haaren riß und mit den Füßen stieß.

Der Offizier war zufällig Zeuge der Mißhandlung geworden. An sein Zurufen, die Frau fahren zu lassen, hatte der Wüterich sich nicht gekehrt.

Der Anblick war so empörend, so roh, daß es für uns nicht langer Aufforderung bedurfte, um den Mann unschädlich zu machen. Dieser aber war dermaßen in Wut, schien so betrunken zu sein und schlug mit seinem Knüttel so wild um sich, daß es nur durch unsere Ueberlegenheit gelang, ihn zu bewältigen.

Es war ein großer kräftiger Mensch. Drei Mann hatten ihre liebe Not, ihn festzuhalten und vorwärts zu führen. Daß dies nicht sanft geschah, läßt sich denken.

Die Leute stießen ihn in den Gang zu unserem Wachtzimmer. Ich ging voraus, um zu leuchten, aber kaum hatte ich eine brennende Talgkerze vorsichtig zwischen Hand und Mütze, um sie vorm Auslöschen zu schützen, als ich von rückwärts mit solcher Gewalt niedergestoßen wurde, daß das Licht auslöschte, ich vornüber auf das Steinpflaster stürzte und einen Augenblick besinnungslos liegen blieb. Kopf und Gesicht waren mir blutig geschlagen.

Der Franzose hatte sich befreien wollen, da er in dem Gang die Hände frei hatte, mich niedergestoßen und wollte nun über mich hinweg fliehen, geriet aber gerade in das Wachtlokal und in die nicht unsanften Hände meiner anderen Mannschaften.

Hier wurde er gründlich mit Fouragierleinen geknebelt und an eine Schulbank so festgeschnallt, daß er kein Glied mehr rühren konnte.

Ich war bald zu mir gekommen. Das Blut abgewaschen, erwiesen sich meine Wunden als ziemlich belanglos und waren auch nach wenigen Tagen vernarbt.

Mein Gefangener saß wortlos, mit haßerfüllten, blutunterlaufenen Augen vor mir. Auf meine Fragen erhielt ich keine Antwort. So gut es ging, verständigte ich ihn, daß er wegen seines Angriffs auf mich sich des Todes schuldig gemacht hätte und daß, wenn ich ihn anzeigen würde, er noch in dieser Nacht baumeln könnte.

Dafür aber, daß er seine Frau und sein kleines, unschuldiges Kind so unbarmherzig behandelt hätte, sollte er auf der Stelle 25 ordentliche Hiebe erhalten. Wenn er etwas zur Milderung seiner Strafe vorbringen könne, möge er sprechen.

Ein Zähneknirschen, ein wutvoller Blick, ein „Sacre nom de Dieu“, sonst keine Antwort.

Meine Dragoner waren im höchsten Grade erbost und

*) Eigene und andere Kriegserlebnisse. Wiedererzählt von einem oldenburgischen Kriegsveteranen.

Ein Genie.

Humoreske von Karl Ettlinger (München).

„Ludwig?“ wiederholte mein Freund Theo herausfordernd und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ludwig ist ein Lump, wie er im Buche steht!“

„Bitte, ruiniere die Möbel meiner Hausfrau nicht!“ wies ich ihn zurecht. „Du tust Ludwig Unrecht! Er ist ein Genie!“

„Oho! Ich danke für solche Genies! Er ist mir dreihundert Mark schuldig!“

„Dir auch? — Ein großartiger Kerl! Aber doch ein Genie! — Wie der Mensch es fertig bringt, immer neue Pumpe aufzunehmen, das ist mir ein Rätsel. Es muß angeborenes Talent sein! Der eine hat Talent zur Musik, der andere Talent zum Dichten, dieser zum Malen, jener zum Schauspielern. Ludwig hat Talent zum Pumpen!“

„Und wir Talent zum Angepumptwerden. Ich habe einmal für den Kerl meine goldene Uhr versetzt. Ein Andenken an meinen Großvater — sie ist futsch!“

„Noch garnichts. Mich hat er noch ganz anders hineingelegt. Damals in Paris!“

„Nanu? Was war denn das? Erzähl' doch!“

„Mit Vergnügen! — Du weißt, ich war in meinem Leben nur ein einziges Mal in Paris. Drei Wochen lang. Viel habe ich nicht von Paris gesehen, denn es fehlte mir an stadtkundigen Freunden. Die einzigen Menschen, die ich in der Millionenstadt kannte, waren Ludwig und ein gewisser Friedrich Hengler; ich kannte den letzteren von der Malschule her, ein netter Kerl, unheimlich anständig. Ein bißchen Streber. Ich wollte erst ein paar Tage aufs Geratewohl in Paris herumbummeln und dann Friedrich aufsuchen. Zu Ludwig hätten mich keine zehn Bierbrauergäule gebracht. Ich stand nämlich ein bißchen „übers Kreuz“ mit ihm. Bei unserem letzten Zusammensein in Berlin hatte ich ihm wegen seiner Schuldenmacherei gewaltig den Marsch geblasen und ihm versichert, von mir bekäme er keinen Pfennig mehr. Den Marsch hatte er geduldig mit angehört und nur die Schlußbemerkung gemacht, er sei vollkommen unmusikalisch. Die Versicherung hingegen nahm er mir übel, er ging und ward nicht mehr gesehen.“

Theo lachte.

„Ach Gott, wie oft habe ich dem Menschen schon erklärt, er bekäme von mir nichts mehr! Und doch wächst sein Konto bei mir beständig.“

„So geht es auch mir! — Also hör' zu. Am zweiten Vormittag meiner Anwesenheit in Seinebabel saß ich ahnungslos auf dem Boulevard in der Taverne Gruber. Ich trank mein Bier und versuchte den „Matin“ zu buchstabieren. Nachdem ich mich gründlich davon überzeugt hatte, daß meine französischen Sprachkenntnisse keinen Heller wert waren, wollte ich zahlen und gehen. Zum Zahlen kam ich denn auch an jenem Tage gründlicher, als ich es gedacht hatte. Als ich mich nämlich erheben wollte, stand plötzlich Ludwig vor mir, streckte mir beide Hände entgegen und rief freudig: „Aber das ist ja großartig! Du in Paris! Junge, das war mal ein gescheiter Gedanke von Dir, Deinen alten Freund Ludwig in Paris zu besuchen!“

An ein Entkommen war nicht zu denken. Wir machten also zusammen einen kleinen Bummel und tauschten alte Studienerinnerungen aus. Man kann Ludwig nicht böse sein, der Mensch besitzt einen zu unverfrorenen Humor. Ich lachte Tränen, als er mir seinen virtuosen Geniestreich von dem Modell erzählte, dem er nicht nur das Honorar schuldig blieb, sondern auch noch am Ende der letzten Sitzung fünf Mark abzupumpen verstand.

„Das ist nun anders geworden,“ fügte Ludwig ernsthaft hinzu, „ich habe dem alten Leben entsagt. Ich arbeite massenhaft. Werde sogar im Salon ausstellen. Landschaft bei Sevres. Ich glaube, sie ist sehr gut!“

Als er mein mißtrauisches Augenzwinkern bemerkte, fing er an, sich zu entrüsten.

„Du glaubst mir wohl nicht? Nun ja, eigentlich kann ich es Dir ja nicht übelnehmen. Du kennst den neuen Ludwig noch nicht, den ich angezogen habe. Aber vielleicht willst Du Dir mein Atelier ansehen? Hast Du Zeit?“

„Das ist das Einzige, was ich habe. Ist es weit?“

„Nicht so schlimm!“

Wir marschierten durch eine Reihe mir unbekannter Straßen dem Montmartre-Viertel zu. Ludwig markierte den Fremdenführer: „Das ist das bekannte Cabaret l'Enfer. Nebendran le Ciel. Das da die berüchtigte Kneipe Rat mort. Soll sehr toll sein! Ich war noch nicht drin! Ich kann dem Zeug keinen Geschmack mehr abgewinnen!“

Meine innere Hochachtung vor Ludwig stieg. Auch sein Aeußeres hatte gegen früher bedeutende Fortschritte gemacht. Er trug sogar Manschetten.

Endlich waren wir am Ziele angelangt. Ein recht nettes Atelier, ein bißchen unordentlich, aber die Ordnung ist nun mal Ludwigs schwache Seite. „Je unaufgeräumter mein Atelier, desto aufgeräumter bin ich selbst!“ pflegte er zu sagen.

Ich bewunderte die Spuren seines Fleißes. Er hatte enorme Fortschritte gemacht, das war nicht zu leugnen. Besonders fesselte mich eine Aktstudie.

„Ach, laß doch den Kitsch!“ meinte Ludwig. „Publikumsgeschmack! Trink lieber einen Kognak!“

Der Kognak war gut. Ludwig nötigte mich, drei Gläschen davon zu trinken. Gläschen hatte er nämlich auch. Tatsächlich!

„Nun, wie gefällt Dir meine Landschaft?“ fragte er stolz, die Staffel näher rückend.

„Ich finde sie, offen gestanden, ein bißchen akademisch.“

„Das verstehst Du nicht, mein Lieber! Sonst wird sie nicht im „Salon“ angenommen.“

Das leuchtete mir ein, und ich ließ mich beruhigt auf die Chaiselongue nieder. Ludwig kramte eine Zigarrenschachtel hervor und offerierte mir einen Glimmstengel.

„Ich hätte eine Bitte an Dich!“ meinte er. „Siehst

Landesbibliothek Oldenburg

trenken sich, den Kerl gründlich verwamsen zu können. Schon vorher waren welche nach draußen gegangen und hatten im Schnee Weidenstränche geschnitten.

Der Sünder wurde nun lang auf die Schulbank gelegt, festgeschnallt und „Los!" kommandierte ich.

Jeder war bestrebt, sein Teil herzugeben. Jeder kam an die Reihe. Mit welcher Kraft gearbeitet wurde, kann man sich vorstellen. Kein Schmerzenslaut unterbrach das eintönige Klatschen, bis mit einem Male ein Fluch und ein wahres Wutgeheul ertönte. Aber nun erst recht hagelte ein Hieb nach dem anderen nieder.

Das Geheul war in ein leises Schmerzensgewimmer übergegangen. Vorläufig gebot ich Halt:

Losgebunden, wurde der Gefangene, an allen Gliedern gefesselt, wieder in seine Ecke zurückgebracht, wo er für diese Nacht sich selbst überlassen blieb.

Obacht brauchten wir nicht auf ihn zu geben; er war so windelweich geschlagen, daß er, vor Schmerzen wimmernd, sich in seiner gefesselten Stellung nicht rühren mochte.

Am anderen Morgen sollte früh aufgebrochen werden. Es war finster, als ich ihn nochmals zum Sprechen zu zwingen versuchte. Aber auch heute keine Antwort. Wiederum befahl ich: „Festbinden!" Von neuem hagelten kräftige Hiebe auf ihn herab.

Diesmal nicht vergebens; schon nach wenigen Streichen erscholl ein gräßliches Jammergeheul und die flehende Bitte, ihn loszuschnallen. Heilig und teuer schwor er, sein Weib niemals wieder zu mißhandeln.

Ich ließ ihn losbinden, doch war er nicht mehr imstande, sich aufrecht zu halten, und kroch wimmernd und jammernd auf allen Vieren davon.

Auf meine Meldung über das Geschehene erhielt ich die Weisung, den Mann dem Maire des Ortes zu überliefern und dem letzteren einen Bericht zu geben, wie wir den Kerl getroffen, und welche Strafe er durch uns erlitten hatte.

Die Frau war in der Nacht, während wir ihren Mann überwältigten, verschwunden.

Kaum graute der Tag, als die Schwadron das Dorf wieder im Rücken hatte.

Etwa fünf Wochen später passierten wir zum zweiten Male Hudain. Ich war begierig, zu erfahren, wie meinem damaligen Arrestanten die Lektion bekommen war und weshalb derselbe eigentlich seine Frau maltraitiert hatte.

Als der Maire erfuhr, daß ich derzeit der Richter gewesen sei, war er hocherfreut, rief seine Frau und noch andere benachbarte Dorfinsassen herbei.

Alle reichten mir die Hände und bedankten sich für die von mir geübte gründliche Justiz. So erfuhr ich denn, daß der Mann seit Jahren der Schrecken des Dorfes, ein Trinker und Unmensch ohnegleichen gewesen sei, der sein unschuldiges Weib wiederholt maltraitiert hätte. Er war aber ein großer, kräftiger, zu allen Gewalttaten fähiger Mensch, und keiner hatte gewagt, einzuschreiten.

Seit jener Nacht sei derselbe aber wie umgewandelt und verhalte sich vollkommen ruhig in seiner Wohnung.

Mit dem Wunsche, daß die Besserung anhalten möge, und dem guten Rate, sich bei derartigen Strafvollzügen in Zukunft oldenburgische Dragoner kommen zu lassen, schied ich von den freundlichen Leuten.

Das halbe Dorf hatte sich in kurzem um mich gesammelt. Jeder wollte mir zum Abschied die Hand drücken, und lange noch wurde mir nachgewinkt.

B.

Bilder vom Nordseedeich.

I.

Lachender als der farbige Blumenflor, lachender als das Glitzern der herannahenden Flut, lachender als der heiterste Sonnenstrahl war das Lachen jener beiden Kinder, welche am Strande ihre kleine Burg aus Sand errichtet hatten. Hellleuchtenden Auges besahen sie ihr Kunstwerk. Im glücklichen Kindersinn umschwärmten ihre Gedanken ihrer Hände Werk, zuversichtlich diesem starken Schutzdeich vertrauend.

„Und Du bist nun meine Frau," so sprach der Hans, ein kräftiger, sonnenverbrannter Junge, zu seiner Grete.

„Und Du bist mein Mann," entgegnete die Grete, anzuschauen wie eine Prinzessin aus Tausend und eine Nacht. Heiterer und schöner konnte ein Glück nicht sein.

Ach, warum kann der Mensch nicht sein Leben lang ein Kind bleiben? Das Meer liebt die Hindernisse nicht. Eine schwellende Welle nach der anderen schlug empor an dem Schutzdeich. Und unter dem Gischt einer hohen Woge zerschellte ihre Kinderarbeit. So endete nur zu bald ihr Kindertraum. — Sinnend sahen beide über das weite Meer.

II.

Es schwanden die Jahre. Aus dem kleinen Hans war ein großer geworden. Am Meer aufgewachsen, hatte er den Seemannsberuf erwählt. Jetzt war er wieder im Heimatdorf, heimgekehrt von einer langen Reise. Und manches Mädchen im Dorf sandte verstohlene Blicke nach dem stattlichen Mann, dessen blaue Augen blitzten wie Tautropfen im Morgensonnenstrahl.

Ein heißer, schwüler Junitag. Das grenzenlose Meer lachte. Es spielte mit dem Spiegelbild der Sonne, und unzählige Wellen liefen auf den Sand, warfen den Schaum ihrer Kämme ab und glitten zurück ins Meer, um dort wieder zu vergehen. Alles war noch wie vor Jahren. Nur schien es dem Hans, als habe das Meer hier von seiner tobenden Kraft eingebüßt. Geblendet von dem grellen Spiel der Sonnenstrahlen auf dem Wasser, warf er sich in den warmen Sand und blickte den weißen Wolken nach, die in weiter Ferne am Horizont verschwanden.

Und das Meer nahm die Sonne in seinen Schoß und begrüßte sie mit der lieblichen Musik der plätschernden Wellen, die von ihren scheidenden Strahlen in unaussprechlich reiche Farbentöne getaucht wurden. Der göttliche Quell des lebenspendenden Lichts nahm in herrlicher Farbenharmonie Abschied vom Meere.

In Gedanken versunken, näherte sich dem Hans ein schlankes Mädchen mit einem Bündel Zeug unter dem Arm. Sie hatte ihre heißen Glieder gebadet in der kühlenden Flut. Es war die Grete. Schwerlich hätte Hans sie wiedererkannt, so sehr war sie verändert.

Wie der Blitz traf ihn diese Erscheinung; ganz gebannt war er von ihrer Schönheit. Gemeinsam schritten nun beide den Strand entlang.

„So blutigrot ging die Sonne ins Meer," sprach Grete, „es ist mir dann so sonderbar zumute, als ginge jedesmal ein großes Glück mit unter."

Er hatte seinen Arm in den ihrigen gelegt. Rasch sagte sein Blut durch die Adern. Hier am Busen des des Meeres öffnete er ihr sein klopfendes Herz und fragte: „Willst Du mein Weib sein?" Freudestrahlend fragte Grete: „Und Du mein Mann?" —

Am Firmament flimmerten die Sterne auf, die goldenen Himmelsblumen.

„Ich kann nicht schlafen ein —
In dieser Nacht — ach, ganz allein?"

III.

Herbststürme durchbrausten das Land und fegten das letzte gelbe Blatt von den Bäumen. Von Osten näherten sich schwarz die dunklen Schatten der Nacht und legten sich über das tobende Meer. Der weiße Schaum umfing das Ufer; immer höher und höher hob sich das Wasser, fiel und brauste heran. An jenem Herbstabend ging ein Mädchen, mit dessen aufgelöstem Haar der Wind spielte, am Strande entlang. Ihre Gedanken wurden gepeitscht von einem bitteren Schmerze, wie das erregte Meer. So jäh war ihre schönste Hoffnung vernichtet — das Schiff, worauf ihr Teuerstes und Liebstes sich befand, war als vermißt gemeldet. —

„O Gretelein, Gretelein,
Wo mag wohl jetzt Dein Freier sein!"

Dies alte Lied klang ihr immer wieder vor den Ohren. Und das stürmische Meer führte dazu seine Unterhaltung. Es war ihr, als erschollen von ferne, von dort, wo das Dunkel sich tief herniederneigte über die weißen, zischenden Häupter der Wellen, tausend Stimmen, sich vermengend in einem fernen, dumpfen Ton. Und auf dem Kamm einer hohen Woge sah ihr wirres Auge einen Ast auftauchen, der bald diesen, bald jenen Zweig wie rettungsuchend aus dem Wasser streckte.

Mit verzweiflungsvoller Stimme schrie sie gegen das Löwengebrüll der drohenden Wogen und des brausenden Windes an. Aber die Wellen heulten weiter, und der Wind sang seine wilden Klagelieder. . .

G. O. K.

Du, ich will das Bild im Salon ausstellen. Aber mir fehlt der Rahmen. Und ich habe augenblicklich kein Geld, mir einen zu leisten. Die Farben und die ewigen Fahrten nach Sevres haben mich heidenmäßig viel gekostet! Kannst Du mir nicht neunzig Francs leihen?"

„Ich dachte, Du machst keine Schulden mehr?"

„Tue ich auch nicht. Aber die Anmeldungsfrist für den Salon läuft in drei Tagen ab, und wenn ich bis dahin mein Bild nicht hingeschickt habe, ist die ganze Arbeit umsonst gewesen. Und ohne Rahmen kann ich das Bild nicht gut hinschicken, das mußt Du doch einsehen!"

„Und hast Du keinen alten Rahmen?"

„Alten Rahmen! Das Bild muß einen neuen, einen individuellen Rahmen haben! Ich werde mir doch nicht durch einen stilwidrigen Rahmen das ganze Bild verderben! Geh, sei kein Frosch, und hilf mir aus der Verlegenheit! — Ich bin überzeugt, das Bild wird verkauft werden, und ich verspreche Dir, sobald ich das Geld habe, sollst Du sofort Deine neunzig Francs zurückbekommen!"

Ich überlegte und — — gab. Ich mochte nicht daran schuld sein, wenn Ludwig um seinen Erfolg kam. Neunzig Francs schienen mir zwar ein bißchen viel für einen kleinen Rahmen, aber schließlich ist mancher künstlerische Erfolg noch teurer erkauft worden.

Als ich die Treppe herunterstieg, bereute ich schon ein wenig meine Gutherzigkeit. Aber die eigentliche Reue kam erst später. Drei Tage nach dem Besuch bei Ludwig lief ich meinem anderen Pariser Freunde, Friedrich Hengler, in der „Parisiana" in die Hände. Er freute sich wie ein Schneekönig über das Zusammentreffen und schleppte mich sofort nach seinem Atelier.

„Es ist nicht gar so weit", drängte er, „im Montmartre-Viertel.

Abermals ging es am l'Enfer und Ciel vorbei, abermals am Rat mort.

„Hier sind wir!" erklärte Friedrich am Ende unserer Wanderung. Wir standen vor demselben Hause, in dem sich auch Ludwigs Atelier befand. Es amüsierte mich, daß da der Zufall meine beiden Freunde in ein und dasselbe Quartier verweht hatte. Friedrich ließ mich eintreten. Ich sah mich um — ja, was sollte denn das bedeuten — das war ja Ludwigs Atelier! Da stand die Staffelei mit der Landschaft, da die Attitudie, die Chaiselongue — — —

„Nimm doch Platz!" unterbrach Friedrich meinen etwas wirren Gedankengang und holte die mir wohlbekannte Kognokflasche und die Zigarrenkiste herbei. Ich war mir immer noch nicht klar, was diese Komödie vorstellen sollte.

„Sag mal, sind wir hier in Deinem Atelier?" frug ich.

Friedrich schaute mich verdutzt an. „Natürlich, wo denn sonst?"

„Und diese Landschaft?"

„Habe ich gemalt. Sie hat mir übrigens viel Verdruß bereitet. Ich wollte sie nämlich im „Salon" ausstellen. Aber da kam ein Bekannter von mir, ein gewisser Ludwig Kuntz, und hat mir den Rahmen abgepumpt. Er versprach zwar, ihn rechtzeitig wieder zurückzubringen, aber es ist ihm gar nicht eingefallen. Er hat nämlich den Rahmen versetzt. Vor acht Tagen ist nun die Anmeldefrist für den „Salon" abgelaufen, ohne daß ich mein Bild hinschicken konnte — —"

Bis hierher hatte Theo aufmerksam zugehört. Jetzt begann er plötzlich mit beiden Handflächen wie besessen auf seine Knie zu schlagen und zu brüllen: „Ein Genie! Der Kerl ist unbezahlbar! Ein Genie!"

„Wer ist ein Genie?" erkundigte sich mein Kousin Heinrich, der in diesem Augenblick ins Zimmer trat.

„Ach, ein Bekannter von uns, ein gewisser Ludwig Kuntz."

Mein Vetter wandte sich mißmutig ab. „Bitte, sprecht diesen Namen nicht aus!" sagte er. „Ich kenne nämlich auch einen Ludwig Kuntz, einen sogenannten Kunstmaler. Der Lump hat mich in Magdeburg um dreihundert Mark geschröpft, die ich bis heute trotz aller Anstrengungen nicht habe wiederbekommen können . . ."

Goldene Worte.

Dein Vorsatz gleicht der Blüte,
Die leichtlich kann verwehen,
Schau, was für Frucht in dir
Nach Frost und Sturm bleibt stehen.

Rückert.

*

Bis du gesiegt hast, sage von deinem verborgenen Kampfe nichts.

Lavater.

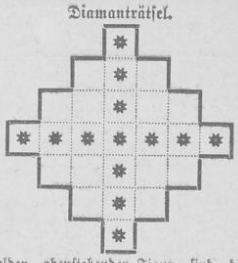
Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Mit „W" erfreu' ich deinen Magen,
Mit „D" bring' ich dir Unbehagen.

m.

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a, b b, c c, e, g g g, h h h h h, i i, l, m, o, s, t t t derart einzutragen, daß die einzelnen wagerechten Reihen folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. — 2. Lustiges Gebilde. — 3. Hauswirtschaftliches Gerät. — 4. Einen Raubvogel. — 5. Schmerzhafte Krankheit. — 6. Flüssigkeitsmaß. — 7. Einen Buchstaben.

Die beiden Mittelreihen in wagerechter und senkrechter Richtung bezeichnen das Gleiche.

Geographisches Verschiebrätsel.

Spanien
Riga
Tiber
Kiew
Warschau
Finnland
Newa
Polen

Nebenstehende Namen sind derart gegen einander zu schieben, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche von oben nach unten gelesen einen Teil des russischen Reichs ergibt.

Rösselsprung.

	das	wie	ist	teil		
sie	schick	te	geben	im	deine	
sals	ist	ge	das	nun	volle	er	leben
dir	führen	wolle	des	die	sache	roll'	sie
sache	sal	welch	gut	sei	das	
	durchzu	doch	schick	eine		

Zahlenrätsel.

1 5 7 7 3 10 eine Frucht.
2 1 5 weiblicher Vorname.
3 6 1 3 ein Planet.
4 8 9 9 3 6 Gebrauchsgegenstand für die Reise.
5 6 2 3 musikalische Bezeichnung.
6 5 7 7 3 schädliches Nagetier.
7 3 10 10 Figur aus einem Schillerschen Drama
8 1 3 6 deutscher Strom.
9 3 2 10 3 ein Werkzeug.
9 5 10 4 3 Raubvogel.
3 10 10 3 früheres Maß.
10 2 10 10 3 Stadt in Frankreich.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, eine wichtige Kulturpflanze bezeichnen.

Altägyptische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonne = s, Glas = g, usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriphs: Licht, Gicht.
Des magischen Quadrats:

E R L E
R E I S
L I L A
E S A U

Des Arithmogriphs: Celle, Elsa, Luise, Sulla, Ille, Ui, Saul, Ule, Paul, Saale, Aal, Lissa, Asi. — Celsius, Upsala.

Des Versteckrätsels: Wer befehlen will, muß gehorchen lernen.

Der altägyptischen Hieroglyphen: Wer sich grämt, der wird bald grau.

Des Vexierbildes: Der Retter ist in der rechten oberen Ecke quer über dem Nacken des Tieres zu bemerken.

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

82) Es war kein Hotel für vornehme Engländer; aber immerhin konnte man dort ein Glas Wein, einen guten alten Streichkäse, Tabak und vorkommendenfalls auch einen Teller frischen Salat haben, gepflückt und angemacht von Giorgios großen Fingern.

Dieser Giorgio war ein untersetzter kräftiger Bursch, kugelig von Schädel wie von Hirn, ein guter Kerl im Grunde und immer bereit, den Nachbarn einen Gefallen zu erweisen, besonders wenn es eine halbe Lira dabei zu verdienen gab. Er war eben damit beschäftigt, einen am Fenstergitter hängenden Hammel in Stücke zu zerlegen, als er einen Jäger ohne Hund die Straße herauf- und auf sein Wirtshaus zuschreiten sah.

„Kann ich ein Glas Wein und einen Käse haben, mein Junge?"

„So viel Ihr wollt!" beeilte sich Giorgio zu erwidern, indem er sich die blutigen Hände abwischte.

Der Jäger trat in ein kleines Gelaß des Erdgeschosses und blickte sich im Kreise um, als suchte er etwas. Dann ließ er sich an einem Tische niederfallen mit der Haltung und Miene eines ermüdeten Mannes.

Es dauerte keine Minute, so war Giorgio schon zurück, mit Wein, Käse und einem Stück harten Brotes auf einem Teller.

„Ihr kommt mir so bekannt vor, junger Mensch; aber ich kann mich nicht entsinnen, wo ich Euch gesehen habe."

Giorgio sah dem Jäger ins Gesicht. „Hm! Menschen treffen sich. . . . Aber ich kann mich wirklich nicht erinnern. . ."

„Seid Ihr nicht vielleicht ein Verwandter jenes Salvatore, der da unten in Santafusca wohnt?"

„Das bin ich in der Tat. . . . Aber er ist tot."

„Ich weiß das. Armer Teufel! — Er war wirklich ein braver Mann, ein guter Mann. Jetzt liegt er im Grab, der Arme."

Giorgio legte sich die offenen Hände auf die Brust. „Da hat man wieder einmal sehen können, was im Herrendienst herausschaut! Solange einer einen Tropfen Blut hat, saugen sie einen aus; den Leichnam dann, den bekommt der Hund."

„Aha! Ihr wollt vom Baron sprechen?" meinte der Jäger lachend.

„Von ihm und von allen seinesgleichen; aber er ist freilich womöglich noch schlechter als die übrigen. Nicht einen Taler Vermögen hat mein Oheim hinterlassen, nach vierzig- oder fünfzigjähriger treuer Dienstleistung, während der Baron dort drinnen Säcke voll Geld mit den Dirnen verpraßt. Aber wart nur! Sie sagen, daß es nicht lange mehr mit ihm dauert."

„So seid Ihr also wirklich derjenige, der vor einiger Zeit nach der Villa gekommen ist, um einiges von dort abzuholen?"

„Ich war vor vierzehn Tagen unten."

„Ich bin ein Verwandter des Pfarrers von Santafusca. . . . ein Sohn seiner Schwester," sagte der Jäger in vertraulichem Tone.

„Don Antonio ist Euer Oheim? O, das ist ein frommer Mann!"

„Und da kommt es mir vor, als hätte ich Euch in Begleitung des Gemeindeschreibers —"

„Da habt Ihr ganz recht. Er hatte nämlich den Zimmerschlüssel."

„Und Euren armen Oheim habe ich gut gekannt. Sein Tod hat mir wirklichen Kummer verursacht." Der Jäger hatte diese Worte in aufrichtigem Tone gesprochen.

„So seid Ihr also aus dieser Gegend?"

„Nein. Ich lebe in der Gegend von Neapel; aber ich komme oft zur Jagd heraus. — Heuer gibt es gar nichts zu schießen."

„Das ist richtig. — Ein elendes Jahr."

„Ja, richtig!" fuhr der Jäger nach einem tiefen Atemzuge fort. „Da wir gerade bei dem Gespräch sind: Habt Ihr nicht vielleicht mit den andern Sachen auch einen Priesterhut fortgetragen?"

„Jawohl, jawohl," sagte Giorgio. „Ich habe ihn hier."

Der Jäger streckte die Arme und Beine von sich und überließ sich einem großen Heiterkeitsausbruch.

„Ich habe den Hut. — Aber warum lacht Ihr so?"

Der andere lachte noch immer; er wand sich auf seiner Bank und konnte sich gar nicht mäßigen, bis er endlich den Kopf zwischen beide Hände faßte.

Die ungeheure Erleichterung, das Wonnegefühl, das jene Eröffnung ihm verursacht hatte, entziehen sich jeder Beschreibung. Nach vielen Tagen der entsetzlichsten Angst und Seelenpein sollte er jetzt endlich das Phantom mit Händen greifen können, und das infolge einer Eingebung im Traume! Was wäre er nicht vor einer Viertelstunde noch bereit gewesen, für den Besitz des Hutes zu geben, und siehe da, das Schicksal machte ihm sozusagen ein Geschenk damit! Und einem Traume, einem Traume dankte er es!

„Jetzt werde ich Euch erzählen!" sagte er nach einer Weile zum Wirt. „Don Antonio hatte seinen Hut im Zimmer Eures alten Onkels vergessen und erinnerte sich erst ein paar Tage später an den Umstand. Er ist eben ein Frommer und mit seinen Gedanken immer im Himmel. Und als er sich endlich erinnerte, war der Hut fort. Er war darüber in Verzweiflung, denn er hat nur den einen, und reich ist er nicht, wie Ihr wohl wissen werdet. Er gibt eben den Armen womöglich auch das Hemd vom Leibe! Nun war ich gerade anwesend, als der Sekretär zu ihm kam — wie heißt er denn nur?"

„Jermolino."

„Richtig! Also der Sekretär sagte, daß möglicherweise Ihr ihn mit den anderen Sachen fortgetragen haben könntet."

„Das ist wahrhaftig eine ganze Komödie! — Nun, mir ist es nicht eingefallen, was es mit dem Hut für eine Bewandtnis haben könnte. Es war so wenig zum Wegtragen da, daß ich das Ganze nur so durcheinander in einen Sack geschoben habe —"

„Don Antonio wird Euch als Kirchenräuber anklagen." —

„Ich ein Dieb? — Freilich hätte ich daran denken sollen; aber ich habe es ohne böse Absicht getan."

„Ihr versteht wohl, daß ich Spaß mache. Ein Dieb, ohne es zu wissen, wie Pulcinella im Puppentheater!"

Der Jäger goß sich aus dem Kruge Wein ein und stürzte ein gutes Glas voll hinunter; eine sanfte Wärme verbreitete sich durch seine Glieder. Wäre Giorgio nicht solch ein Stock gewesen, es hätte ihm unmöglich entgehen können, wie des Jägers Augen in sonderbarem Lichte funkelten . . .

„Ihr verdient wegen Kirchenraubes in die Hölle zu kommen," wiederholte der Jäger immerfort unter lautem Lachen, wobei er den Tisch mit den Fäusten bearbeitete.

„Gott bewahre mich davor, die Seele um solch eines Pappenstieles willen zu verlieren! Gleich werdet Ihr es sehen das Prachtstück von einem Hut! Er ist schäbig wie der Esel unsres Müllers. Ich habe ihn auf einem Stuhl daliegen sehen und habe gedacht . . . was habe ich nur gedacht? — Ich weiß es wahrhaftig selbst nicht. Aber so viel ist sicher: er ist nicht einmal zur Vogelscheuche gut genug. . . Ich will ihn jetzt einmal holen."

Der Jäger blieb allein. Er hörte Giorgios Holzschuhe hinter der Mauer eine Holzleiter hinaufklappern, dann über seinem Kopfe den Dachboden entlang schlürfen; er hörte, wie jener stehen blieb, offenbar, um im Sacke zu wühlen. Und er saß da, die Augen auf den Fußboden geheftet, trommelte mit den Fingern und lachte lautlos, die weißen Zähne zeigend. War er doch im Begriffe, Don Cirillo den letzten und entscheidenden Streich zu versetzen! — Er lachte mit einem eisigen Lachen; aber dabei fühlte er das kranke Herz heftig gegen seine Rippen hämmern. . . . . Im Hut steckte ja ein Endchen von der Seele des Prete, und das bevorstehende Wiedersehen mit jenem Alp seiner Nächte erfüllte ihn mit Furcht.

* * *

Nie würde er sich für einen solchen Feigling gehalten haben. Aber vielleicht sind wir's alle, jung wie alt, die wir im weiten Meere der Ereignisse segeln . . .

Oben ertönten wieder die Holzschuhe auf dem Fußboden — klapperten jetzt schwer die Leiter herunter. Der Jäger stemmte die Ellbogen auf den Tisch und erwartete unbeweglich und mit gleichgültigem Ausdruck das Eintreten des Wirtes. Aber dieser hatte sich einen kleinen Scherz ausgedacht. Plötzlich erschien im Rahmen eines Fensterchens, das dem Raum unter der Stiege Licht zuführte, ein Kopf mit einem Priesterhute bedeckt und begann mit grober Stimme und weit aufgerissenen Augen „Alleluja! Alleluja!" zu singen.

Beim Anblick der grotesken Erscheinung zuckte der Jäger zusammen, derart, daß er mit der Hand den Weinkrug umwarf. Es fehlte nicht viel, so hätte er vor Schreck geweint. Aber schon war der Wirt, lachend, höchlich zufrieden mit dem aufgeführten Stückchen, wieder eingetreten. Er ahnte nicht, was er mit seinem albernen Spaß einem schwer Herzleidenden angetan. . .

Auch der Jäger zwang sich, kaum daß er den ersten Schreck überwunden, zu lauter Heiterkeit. Die Gelegenheit, seine Unbefangenheit zu zeigen, war zu verführerisch, als daß er lange an den Zustand seines Herzens hätte denken können. Er lachte, lachte, während sein angstverzerrter Blick wie behext an dem unförmlichen, zerknitterten Scheusal von Hut hing, das Giorgio vor ihn auf den Tisch hingelegt hatte.

Kein Physiolog der Welt, nicht einmal der berühmte Verfasser der „Abhandlung über die Dinge" hätte den Wirbel von Empfindungen zu analysieren vermocht, welcher das Innere des Barons von Santafusca durchtoste in dem Augenblick, da er im Begriff stand, die ausgestreckte Faust auf Prete Cirillos Seele niederfallen zu lassen. Oben brauste chaotisches Schlachtgewirr, unten dehnten sich bodenlos schwarze Gewässer voll bitterer Wonnen und tödlicher Schrecken . . . Noch pochte ihm das Herz mit Heftigkeit, aber es waren schon die letzten Zuckungen der Erregung. War einmal auch das vorüber, so hoffte er endlich, endlich den Frieden wiederzufinden, den das Bewußtsein der persönlichen Sicherheit gibt.

„Nun gut, soll ich diesen Hut Don Antonio zurückbringen? Es wird eine köstliche Ueberraschung für meinen Onkel sein. . ."

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist," versetzte Giorgio. „Ihr befreit mein Haus von einem traurigen Unglücksraben."

„Wenn er mir nur in die Jagdtasche hineingeht!... Helft mir einmal probieren."

„Der Unglücksvogel ist groß, aber wenn wir ihm die Flügel ein wenig zusammenquetschen — — —" Der plumpe Bursche nahm mit einem kropfigen Lachen den Hut, knitterte ihn in der Faust zusammen und stopfte ihn mit Gewalt in die Weidtasche. Der Jäger sah zu, zwischen Tisch und Bank geklemmt, unbeweglich, mit einem Ausdruck grausamer Härte im Gesicht. . .

„Da habt Ihr Euer schönes Wild! Es gibt gewiß nicht viele Jäger in der Welt, die auf solche Hasen ihr Pulver verschießen."

„Was bin ich schuldig, Gevatter?"

„Sechzig Centesimi, guter Freund! Den Hut geb' ich gratis als Zugabe, in der Hoffnung, daß Don Antonio mir dafür eine Absolution für alle meine vergangenen und zukünftigen Sünden gewähren wird."

„Das will ich ihm ausrichten."

Währenddem waren zwei Bauern eingetreten, und Giorgio, noch ganz erfüllt von seinem Abenteuer, begann ihnen sofort die Geschichte vom Hut des langen und breiten zu erzählen.

Alle lachten über den armen Pfarrer und den Unglücksraben in der Weidtasche. Und der Jäger, bemüht, in seiner Rolle zu bleiben, lachte am lautesten mit; aber er konnte es nur mit Mühe in unauffälliger Weise tun, dann stand er auf, sagte den guten Freunden Lebewohl und machte sich auf den Weg, die Jagdtasche über der Schulter, den Blick geradeaus ins Leere gerichtet, das Herz voll jauchzenden Uebermutes, triumphierend wie einer, der einer drohenden Todesgefahr entgangen ist.

Frischen, langen, gleichmäßigen Schrittes marschierte er die Straße entlang, die in leichtem Gefäll zu Tal führte. An seiner Seite baumelte die Tasche und schlug ihm bei jedem Schritte an die Hüften, mit dem Geräusch einer halbgefüllten Schachtel, die geschüttelt wird.

Dieser Schall, dieses sonderbare Geräusch, wie von Nüssen im Sack, rief schließlich in seiner fortwährenden Wiederholung eine Vorstellung. . . eine Erinnerung in ihm wach, die irgendwo in einem dunklen Winkel schlief.

Er beschleunigte den Schritt in der Hoffnung, daß der Wechsel der Gegend ihn auf andre Ideen bringen werde. Ganz versunken in sich selbst, blind gegen die Außenwelt schritt er dahin und überlegte eben die beste Art und Weise, das gräßliche Beweisstück aus der Welt zu schaffen: ob durch Verbrennen, Vergraben, Zerschneiden in tausend Stücke — als das unerwartete Gebell eines Hundes, der hinter einer Hausecke hervorgesprungen kam, ihn mitten aus seinen Grübeleien heraus derart aufschreckte, daß er sich mit einem Seitensprung hinter einen Steinhaufen versteckte wie ein furchtsames Kind. Einige Maurer, die gerade auf der Höhe des Gebäudes arbeiteten und das Ganze mit angesehen hatten, machten sich laut lachend über den Jäger lustig, der vor einem Hunde davonlief.

„Ihr jagt wahrscheinlich auf Ameisen!" sagte der eine.

„Ein Heuschreckenschütz!"

„Geht mit dem Hasen auf die Hundejagd!"

„Seht, aus seiner Tasche guckt ein Kaninchenlauf heraus!" —

Das wilde Blut der Santafusca wollte überwallen; und wahrhaftig, eine Schrotladung per Mann hätte ihm keine Gewissensbisse verursacht. Aber nein. Heute war es ein Tag der Buße, der Selbstüberwindung. — Vorwärts denn. . . . Aber die Nachwirkung der Angst, die ihm jener verwünschte Hund mit seinem Gekläff eingejagt, blieb ihm im Leibe sitzen, links, zwischen den Rippen drinnen, wie das Gefühl einer spitzen Dolchwunde. . .

Nach drei Viertelstunden scharfen Marsches kam ihm der Bahnhof in Sicht. An einer Uebergangsstelle erkundigte er sich beim Bahnwärter nach der Zeit, die ihm noch bis zum Zuge bliebe.

„Anderthalb Stunden, Gevatter!" antwortete der Mann. — Er saß auf einem Baumstumpf vor seinem Wärterhause, mit dem Flicken eines Kinderschuhes beschäftigt. Aus dem Innern machte sich eine Weiberstimme und das Weinen eines Kindes vernehmbar. Das Häuschen schwamm im Rosenlichte des Sonnenunterganges; tiefe Stille, tiefer Friede herrschten ringsumher. . .

„Wie glücklich ist doch dieses Bettelvolk!" dachte der Letzte der Santafusca. — Die Vertraulichkeit, mit der Giorgio von der Falda und der Bahnwärter ihn behandelt hatten, in der Annahme, es mit einem ihresgleichen zu tun zu haben, hatten ihn einer Welt nähergerückt, die er sonst allzusehr von oben herab anzusehen gewohnt war, der Welt der einfachen Bedürfnisse, der einfachen, natürlichen Neigungen, der Welt, in deren jungfräulichem Boden das Kraut des Glückes einzig gedeiht.

„Wie glücklich sind doch diese armen Teufel!" wiederholte er, auf dem Geländer einer Brücke Platz nehmend, welche hundert Schritte vom Bahnhof entfernt einen Wildbach übersetzte.

Anderthalb Stunden lagen vor ihm, und die Einsamkeit der Gegend, der Umstand, daß niemand ihn kannte, legten ihm die Frage nahe, ob es nicht geraten wäre, gleich hier den Hut in irgend eine Erdspalte, in irgend ein Gebüsch zu verstecken und so das unglückselige Stück und seine Spur für immer aus dem Wege zu räumen.

Unter dem Sporn dieser Idee näherte er sich auf einem Seitenpfade einer Gruppe von niedrigem Haselnußgesträuch, in dessen Hintergrund eine Heide sich in trostloser vulkanischer Verlassenheit dehnte. Es schien wirklich ein Reich des Todes zu sein. Kein Haus, keine lebendige Seele, so weit das Auge reichte.

„Wie glücklich sind doch diese Bettler!" wiederholte er zum drittenmal, mechanisch, in willenlosem Spielenlassen der Stimmbänder, während er nach einer geeigneten Vertiefung suchte, um darin die letzten Reste von Prete Cirillo zu versenken. Nach längerem, vergeblichem Herumstreifen ließ er sich auf einen Bimssteinhaufen nieder, aus dessen Ritzen sich einige magere Ginsterbüsche hervordrängten. Er verspürte eine bleierne Müdigkeit in den Beinen. Es war ein weiter Weg, ein schwerer Tag gewesen — aber der Sieg war sein geblieben . . .

Und zu denken, daß diese Eingebung ihm im Schlafe gekommen war! Er hatte also doch recht gehabt, Prete Cirillo, mit seinem Glauben an die Träume! Hätte er sich eines Zugeständnisses an den verlachten Aberglauben nicht geschämt, er hätte denken können, sein Prete selbst habe ihm im Traume die Idee eingegeben, nach der Falda zu gehen. — Hatte der Prete ihm nicht eines Tages versprochen, ihm die Seele und den Leib retten zu wollen? Die Toten sind nicht rachsüchtig, und wenn Cirillo von seinem Jenseits aus eine Seele in den Hafen des Heils bugsieren konnte, warum sollte er es nicht tun? Auch er, der Prete, war ja nicht ohne Sünde, und gar vieles mußte ihm vergeben werden!

Was, um Gottes willen, wissen wir armen Teufel hier von den Angelegenheiten der andern Welt? War nicht alles, was sich mit und um ihn zugetragen, geeignet gewesen, ihm fast mit Gewalt den Glauben an eine mildvergebende Vorsehung, an eine bewunderungswürdige Planmäßigkeit in dem aufzudrängen, was wir Zufall zu nennen pflegen?

Im Strahl der tiefstehenden Sonne warfen Felstrümmer und Buschwerk lange Abendschatten auf den ausgebrannten Boden hin. Uebermäßig mit Licht gesättigt, fast weiß, dehnte sich der Horizont . . . Und er suchte, suchte noch immer nach irgend einer Erdspalte, nach einem Loch im vulkanischen Boden. Aber das, was er suchte, war nicht vorhanden, und es etwa erst auszugraben, dazu war die Gegend doch zu offen; er hätte bemerkt werden können. Auch schreckte ihn der offene Himmel über ihm.

Endlich fand er einen Graben, mit faulendem Regenwasser gefüllt, der ihm für seine Zwecke geeignet schien. Er kauerte sich am Rande nieder . . zog die Weidtasche vor . . . blickte spähend im Kreise . . . aber schließlich tat er es doch nicht. Sein ungeheurer Schatten, von der untergehenden Sonne über die Heide geworfen, schien ihm ein zu gefährlicher Zeuge zu sein.

Als er sich dann wieder erhob, schien er sich selbst zu so riesigen Höhen emporzuwachsen, daß er fast fürchtete, mit dem Kopfe an das Himmelsgewölbe anzustoßen . . .

Schließlich hielt er es noch für das Beste, nach Hause zu gehen und in der Heimlichkeit des versperrten Zimmers die widrige Reliquie in Atome zu zerschneiden. So kehrte er denn auf die Straße zurück, erreichte auf dem Wege über das Wärterhaus den Bahnhof und sprang bei Ankommen des Zuges in einen Wagen dritter Klasse, froh, mit guten Leuten aus dem Volke reisen zu können, die sich mit ihm sofort in ein tiefsinniges Gespräch über Jagd, Hunde, Schnepfen und Wachteln einließen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Zucker-Perlbohnen
ohne Fäden
kaufen
Hohorst & Co.,
Zwischenahn.

Bohnentöpfe,
Einmachetöpfe,
Kochtöpfe,
Blumentöpfe.
Carl Fischbeck,
Lindenstraße 60/61.

Friedrich Spanhake,
Farbenhandlung,
Kl. Kirchenstraße 7, b. d. Markthalle,
empfiehlt
harttrockn. Fußbodenfarben,
streichfertige Oelfarben,
Blitzöl u. Ofenlack.
Alle Sorten Lacke u. Pinsel.
Sämtliche Maler-Bedarfsartikel
— in größter Auswahl. —

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden etc.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden 2c. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, Homöopath. Praktiker, Hamburg, Reeperbahn 65.

Luhns waescht am besten

Nachweislich erfolgreiche Vorbereitung zu Einj.-Freiw., Marine-, Post- u. Schulexamen, Privatstunden u. Beaufsichtigung von Schularbeiten. Preis mäßig.
Privatlehrer **Köhler,**
Heiligengeistwall 4.

Kaufe getragene noch gut erhaltene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben und Fußzeug.**
Frau **Junga,** Kurwickstr. 22.

Stets frisch geröstete Kaffees

in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Eilers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.

Landes-Ausstellung Oldenburg 1905 Silberne Medaille.

Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35.

Edewecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat Juli 1906 geröstet: 13 875 Pfund.

Fahrräder
3 Jahre Garantie 45 M, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 M, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Lebewohl sagen
die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Kein Geheimmittel.
Hyg. Schutzpatrone 75
ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz, in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet diretk (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4,50 M) und 20 ₰ Porto das
Chem. Laboratorium
Hyg. Societät Humanitas,
Nieder-Ullersdorf N.-L.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Bill. zu verk. ein sehr gut erh. 4rädr. **Handwagen.** Nelkenstraße 15.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Die noch vorrätigen
Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel
gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preismert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten**
behandelt
Fr. Berwald,
Oldenburg,
Haarenesch.str. 22a.

Nur Vier's verbesserte
Radebeuler Lilienmilchseife
erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** lammetweiche **Haut,** blendend schönen **Teint.** Stück 50 ₰ bei L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, E. Sattler Nachf.

Rat in Damenangelegenheiten ertheilt früh. Hebamme.
Frau **Selma Schmidt, Berlin,**
Reichenbergerstr. 155 III.

Wetterfeste Anstrichfarbe
„Stadolin"
hergestellt von der Chemischen Abteilung der
Norddeutschen Wollkämmerei
in **Delmenhorst.**
Unübertroffen in Aussehen u. Haltbarkeit.
!! Absolut wasserundurchlässig !!
Besser und billiger als Leinölanstrich.
General-Vertreter:
Fritz Voigt & Co., Bremen.
Ansgarikirchhof 1, Telephon 4700.
Vertreter für Großherzogt. Oldenburg und Wilhelmshaven:
E. Dietert, Oldenburg i. Gr., Langestr. 6.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",
kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt, patentamtl. geschütztes **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. **Keine Röte** — gelbe Flecken — Runzeln — Sommersprossen! — Pickel — Mitesser! **Macht das Wasser weich.** Millionenfach bewährt und als geradezu ideales **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. III.

Elektro-Physikal. Heilanstalt
Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung
BREMEN, am Wall 138 (vis-à-vis der Blumenschule)
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, elektr. Lohtanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen etc.
Erstklassiges Röntgen-Kabinett.
Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche etc.
Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
Einzige derartige Anstalt in Bremen und Umgegend.
Sprechstunden des dirigierenden Arztes wochentags von 12–1 Uhr, Sonntags von 11–12 Uhr.
Inhaber: **GUSTAV KOCH.**

Finnen und Mitesser.
Anerk. vortreff. Mittel v. hervorrag. Wirkung **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Geheime Leiden,
chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen Haut-Ausschläge, behandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung, wo angängig, brieflich
Ernst Müller, chem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanstalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Hygienische
Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Empfehle **Dachpappe** in allen Sorten billigst.
Rosenstraße 2. **Fr. Focke.**

Billig zu verk. 1 Bettst. m. Matr. u. Bett, Kindersportw. und Wäschekoffer.
Rebenstr. 2a.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg